1892. Freitag, 7. Oktober.

Der Gesellige.

No. 235. 67. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.



General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf

Insertionspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Reklamentheil 50 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.

Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki Dirschau: Conrad Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold Gollub: O. Austen. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: Frl. A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter. Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning. F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfr. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich

Bestellungen auf das mit dem 1. Oktober begonnene vierte Quartal des „Geselligen" werden noch von allen Postämtern und von den Landbriefträgern angenommen. Der „Gesellige" kostet wie bisher, wenn man ihn von einem Postamt abholt, 1 Mk. 80 Pf. pro Vierteljahr; läßt man ihn durch den Briefträger ins Haus bringen, so kostet er 2 Mk. 20 Pf.

Wer bei verspäteter Bestellung die vom 1. Oktober ab erschienenen Nummern von der Post nachgeliefert haben will, muß an die Post 10 Pf. besonders bezahlen.

Redaktion und Expedition des Geselligen.

Die Wogen sind wieder einmal besänftigt.

Das Schifflein des preußischen Staatsministeriums wird vorläufig nicht mit der Yacht der Reichsregierung zusammenstoßen. Die „Kreuzzeitung", die mit aller Bestimmtheit das Vorhandensein von Reibungen zwischen Kanzler und preußischer Regierung berichtet hat, ist es, die gewürdigt wird, der Welt das „Friede auf Erden" zu verkünden. Die Meinungsverschiedenheit über die Zuständigkeit des preußischen Ministeriums bei Reichstagsvorlagen des Reichskanzlers ist gleicherweise beigelegt worden, wie vor Wochen die Meinungsverschiedenheit über den für die Einbringung der Militärvorlage geeigneten Zeitpunkt. Wenn die heutige „Freis. Zt.", die zwar die neueste Friedensbotschaft der „Kreuzzeitung" noch nicht gekannt, von dem Umschwung aber Wind gehabt hat, das preußische Staatsministerium wegen seines „sanftmüthigen Zurückweichens" verspottet, so ist diese Tonart sehr wenig am Platze. Die Abneigung der preußischen Regierungsmänner gegen einen Konflikt ist sehr begreiflich und ihrerseits zur Verhütung einer Krisis etwa gebrachte moralische Opfer hätten Anspruch auf volle Anerkennung. Preußen befindet sich in der sonderbaren Lage, keinen auch nur auf kürzeste Zeit haltbaren steuergesetzlichen Zustand zu besitzen. Es hat aus der vorigen Session eine reformirte Einkommensteuer, deren Forterxistenz die Reform des Kommunalsteuerwesens zur Voraussetzung hat. Kommt dieser zweite Theil der Steuerreform nicht zu Stande, so muß der erste Theil eine Quelle unerträglicher finanzpolitischer Unzukömmlichkeiten werden. Nicht, wie man oft hören kann, der Ehrgeiz des Finanzministers Miquel, „seine" Reform zum guten Ende zu führen und sich damit ein goldenes Blatt in der preußischen Steuergeschichte zu sichern, sondern die klare Erkenntniß, daß die Staatsmaschine durch das Scheitern der Reform im nächsten Winter den bedenklichsten Störungen ausgesetzt würde, also eine hochpolitische Erwägung, ist maßgebend für die Entschlossenheit wohl nicht Miquels allein, sondern des preußischen Gesammtministeriums, den Abschluß der Steuergesetzgebung nicht durch Regierungskrisen stören zu lassen. Diese pflichtgemäße Auffassung der Dinge kommt nun dem aus dem preußischen Ministerpräsidium geschiedenen Grafen Caprivi und der Einbringung seiner Militärvorlage zum zweiten Male zu Statten. Daß die Aussichten auf die Annahme dieser Vorlage durch die Vorgänge und Erörterungen der letzten Tage nicht gestiegen sind, liegt auf der Hand.

Professor Harnack und das apostolische Glaubensbekenntniß.

Seitdem vor einiger Zeit ein württembergischer evangelischer Prediger Namens Schrempf durch das Stuttgarter Konsistorium seines Amtes entsetzt worden ist, weil er — kurz gesagt — öffentlich, vor seiner Gemeinde erklärt hatte, daß das Apostolische Glaubensbekenntniß für ihn nicht bindend sei, ist das „Bekenntniß" in Pastoral-Konferenzen, theologischen Zeitschriften und auch in einigen politischen Zeitungen erörtert worden. Es war viel „theologisches Gezänke" dabei, vor dem wir die Leser des „Ges." bewahren wollten. Jetzt erheischt aber die Angelegenheit durch eine öffentliche Kundgebung des Professors Dr. Adolf Harnack das öffentliche Interesse.

Professor Harnack verwaltet, zum Aerger der Orthodoxen, aber in Folge Königlicher Bestätigung, das Lehramt für Kirchengeschichte an der Universität Berlin. Er ist keineswegs etwa ein freisinniger Theologe, aber er ist frei von jenem geistlichen Hochmuth, der Stöcker und Genossen beseelt, frei von jener orthodoxen Engherzigkeit und dazu durchaus unevangelischen Anmaßung, der ein eifriges Forschen nach geschichtlicher Wahrheit nicht dulden will, weil es manches Althergebrachte vielleicht als werthlos oder abänderungsbedürftig bezeichnet. Einige Studenten, die Herrn Harnack gänzlich unbekannt waren, überraschten ihn kürzlich durch die Anfrage, ob sie zusammen mit Kommilitonen anderer Hochschulen eine Petition wegen Abschaffung des Apostolikums an den Oberkirchenrath richten sollten. Herr Harnack antwortete auf diese Frage in seiner Vorlesung ausführlich, vorsichtig und gab die Hauptpunkte seiner Antwort schriftlich, „um Mißverständnisse zu vermeiden". In Folge jener Antwort erhob sich aber ein großer Sturm. Am 20. September traten der Vorstand der Evangelisch-Lutherischen Konferenz in der preußischen Landeskirche und die Vorsitzenden der lutherischen Provinzial-Vereine mit folgenden Sätzen der Harnack'schen Erklärung entgegen:

„Jeder Versuch, das Apostolikum für den kirchlichen Gebrauch zu beseitigen, ist ein Schlag in das Angesicht der Kirche Christi.

Es ist die höchste Zeit, daß unsere Theologie-Studirenden gegen grundstürzende Lehre und gegen die Verwirrung ihrer Gewissen Seitens theologischer Dozenten wirksam geschützt werden.

Daß der Sohn Gottes „empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria", das ist das Fundament des Christenthums; es ist der Eckstein, an welchem alle Weisheit dieser Welt zerschellen wird".

Auf diese Erklärung der evangelisch-lutherischen Konferenz erwidert Harnack in einer soeben erschienenen Schrift „Das apostolische Glaubensbekenntniß. Ein geschichtlicher Bericht nebst einem Mahnwort." (Verlag von A. Haack in Berlin):

„Wenn das der Fall wäre, stände es schlimm um Marcus, schlimm um Paulus, schlimm um Johannes, schlimm um das Christenthum. Diese Behauptung, wenn sie wörtlich so genommen wird, wie sie lautet, widerspricht dem Urchristenthum und verwirrt den Glauben. Daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist oder — der Ausdruck stammt erst aus der griechischen Theologie, der Gedanke ist evangelisch — der Gottmensch, in dem Gott erkannt und ergriffen wird; das ist Fundament und Eckstein des Christenthums. Aber dieser Glaube ist unabhängig von den beiden widerspruchsvollen Erzählungen über die wunderbare Entstehung Jesu, sonst hätten ihn alle die Vielen nicht besitzen können, die von dieser Entstehung nichts gewußt haben."

Harnack warnt davor, die Gewissen mit Formeln zu beschweren, die nicht den Heilsglauben enthalten, auch wenn sie wörtlich der Bibel oder der ältesten Verkündigung entsprechen; denn diese sind doch selbst von den vergänglichen Zügen ihrer Zeit nicht frei. Der Verfasser der Kirchengeschichte fährt dann fort:

„Es ist das Vorrecht und die heilige Pflicht evangelischer Theologen, unbekümmert um Gunst oder Ungunst, an der reinen Erkenntniß des Evangeliums zu arbeiten und offen zu erklären, was nach ihrer Ueberzeugung der Wahrheit entspricht und was nicht. Ihre Pflicht ist es auch, im Namen der zahlreichen Glieder der evangelischen Kirche zu sprechen, die aufrichtige Christen sind und sich durch manche Sätze des Apostolikums, wenn sie sie als ihren Glauben bekennen sollen, in ihrem Gewissen bedrückt fühlen."

Das „Apostolikum" ist nicht etwa, wie dies von vielen Leuten angenommen wird, ein Glaubensbekenntniß der Apostel, es trägt seinen Namen mit Unrecht, es ist keinesfalls von einem der Apostel niedergeschrieben oder gebraucht worden. Das Ergebniß seiner kirchenhistorischen Studien über die Entstehung des apostolischen Glaubensbekenntnisses und dessen Veränderungen im Laufe der Jahrhunderte faßt Harnack folgendermaßen zusammen: Es ist in seiner heutigen Form das Taufsymbol der südgallischen Kirche seit der Mitte, beziehungsweise seit der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts. Vorher hatte die römische Kirche ein um die Mitte des 2. Jahrhunderts entstandenes Symbol, das sie im 8. oder 9. Jahrhundert gegen das gallische vertauschte. „Kann ihm", sagt der Verfasser, „auch nach den allgemein anerkannten Grundsätzen der evangelischen Kirche keine selbstständige Autorität zukommen, geschweige eine unfehlbare, rührt es ferner trotz seines hohen Alters aus einer Zeit her, aus der sehr Vieles stammt, was die Reformationskirchen abgelehnt haben, so verdient doch die Frage: Was wollte das Symbol bekennen und sagen? die genaueste Untersuchung."

Was diese Untersuchung anbetrifft, so verweisen wir auf die Harnack'sche Schrift selbst.

Aus Varzin.

In der vergangenen Woche unternahmen die Abiturienten des Stolper Gymnasiums im Verein mit einer Anzahl Studenten einen Ausflug nach Varzin, mit dem Wunsche, den Fürsten Bismarck persönlich kennen zu lernen, der sie auch, von ihrer Anwesenheit unterrichtet, auf das Herrenhaus bescheiden ließ. Als sie von Dr. Chrysander auf die Terrasse geführt waren, erschien der Fürst, auf seinem Haupte den Schlapphut, die qualmende Pfeife im Munde. Er wurde durch eine Ansprache des Abiturienten Paul Fuhrmann begrüßt, auf welche der Fürst erwiderte:

„Ihr geehrter Kommilitone sagt, daß ich mit Befriedigung auf mein Leben zurückblicken kann. Wenn ich dies thun kann, so geschieht es im Hinblick auf die Zukunft. Diese beruht aber auf der Jugend, und zwar auf der gebildeten Jugend, wie es die Geschichte des letzten Jahrhunderts zu wiederholten Malen gezeigt hat, nicht aber auf den Greisen. Wir leben in einer ernsten Zeit der Massenabstimmung. Die Magnetnadel aber, die uns den Weg anzeigt, ist Wissenschaft und Bildung, deshalb fürchte ich nicht für die Zukunft. Das Werk, das ich geschaffen habe, ist unzerstörbar, kann aber abgeschwächt und vermindert werden. Doch wenn ich die gebildete Jugend für mich habe, dann sind mir die andern 90% gleichgiltig. Ich hoffe, daß Sie in dem Kampfe, der uns vielleicht bevorsteht, das Werk bewahren helfen werden. Jetzt wollen wir anstoßen auf fröhliche Studentenzeit und noch fröhlicheres Philisterthum."

Dies geschah denn auch reichlich mit edlem Spatenbräu, wobei sich Fürst Bismarck in liebenswürdiger Weise mit allen Anwesenden, die ihm von Herrn Fuhrmann vorgestellt wurden, unterhielt, bis ihn, wie er scherzend äußerte, seine „greisenhafte Gewohnheit" zwang, sich zur Ruhe zu legen. Er hatte während seiner Worte, den Schlapphut in der Hand, wie aus Erz gehauen dagestanden, nur manchmal leuchtete es wie ein Blitz über seine von Falten durchfurchten Gesichtszüge. Der Fürst gedenkt den Winter über in Varzin zu bleiben.

Vom Distanzritt Berlin - Wien.

Mit Spannung verfolgen auch weitere als sportliche und militärische Kreise das Beginnen einer größeren Anzahl deutscher und österreichischer Offiziere, den weiten Weg zwischen den beiden Hauptstädten der befreundeten Reiche in möglichst kurzer Zeit auf dem nämlichen Pferde zurückzulegen. Es handelt sich um eine Strecke von gegen 700 Kilometer. Von den heutigen Schnellzügen wird diese Entfernung in knapp fünfzehn Stunden durchfahren. Die alten Eilposten waren auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit, also Ende der dreißiger Jahre, zwischen Berlin und Wien 87 bis 90 Stunden unterwegs. Allerdings fuhren sie mit frischen Pferden, die in gewissen Stationen bei kürzestem Aufenthalt gewechselt wurden. Indessen folgten sie nicht dem kürzesten, sondern dem besten und befahrensten Wege, schon um die größeren Zwischenstädte zu berühren. Indem sie den Umweg über Dresden, Prag und Brünn machten, verlängerten sie ihre Fahrstraße um rund 100 Kilometer, so daß sie thatsächlich in rund 90 Stunden rund 800 Kilometer zurückzulegen hatten. Diese Rücksichten fielen für die Distanzreiter fort, sie wählten den kürzesten Weg, wie sich sofort ergiebt, wenn man ihren Ritt auf der Karte verfolgt und Berlin mit Wien durch eine gerade Linie verbindet. Die Abweichungen davon sind gering und treten merklich nur bei Zittau hervor, wo das Lausitzer Gebirge zu Umwegen zwingt. Scheinbar unerheblich sind die Kurven über das böhmisch-mährische Hügelland, dafür aber um so zahlreicher und lästiger, als in diesem Gebiet mit seinen unregelmäßigen Berggebilden namentlich zwischen Znaim und Iglau weitere Aussichten und hierdurch die Orientirungsgelegenheiten erschwert sind. Mit Ausnahme der beiden obengenannten werden fast alle größeren Städte seitwärts liegen gelassen. Oestlich von Prag folgen die Reiter im Wesentlichen dem Laufe der österreichischen Nordwestbahn, deren zahlreiche Kurven die Schwierigkeiten des Geländes erkennen lassen. Bei dem Mangel an größeren Ortschaften wird für die deutschen Herren in jener Gegend die Verständigung nicht leicht gewesen sein, da die Landbevölkerung fast nur tschechisch spricht. Wer den Weg schon einmal geritten ist, hat große Vortheile voraus.

Bei der Beurtheilung der Ergebnisse des Distanzrittes sollte nicht allein die Zeitdauer des Rittes, sondern ebenso sehr der Zustand bemessen werden, in welchem Pferd und Reiter ankommen, da unzweifelhaft demjenigen der Sieg zuzusprechen ist, der mit der größten Raschheit die stärkste Ausdauer verbindet. Es kommt auch in Betracht, daß auf dem Wege von Berlin nach Wien bedeutende Steigungen zu überwinden sind, während die Wiener fortwährend bergab reiten, ganz abgesehen davon, daß die Oesterreicher die schlechtere Strecke zuerst, die Deutschen aber zuletzt zurückzulegen haben. Auch der Umstand, daß Weißwasser, wo die ersten Reiter von beiden Seiten zusammentrafen, näher an Berlin, als an Wien liegt, hat viel zu dem für die Oesterreicher günstigem Ergebnisse beigetragen, da unsere deutschen Offiziere dadurch allzu veranlaßt wurden, den Ritt dermaßen zu forciren, daß ihren Pferden kurz vor dem Ziele die Kräfte versagten. Dennoch gestatten die bisherigen Meldungen durchaus noch kein abschließendes Urtheil, da die am zweiten und dritten Tage von Berlin gestarteten Reiter die Scharte noch immer auswetzen können. Bei einer Wiederholung des Distanzrittes dürften die Bedingungen nach den diesmal gemachten Erfahrungen aber doch verschiedene Aenderungen erfahren; unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Aufgabe von deutscher Seite größer war, als von österreichisch-ungarischer. Rückschlüsse auf die Fähigkeit unserer Reiter und auf die Güte unseres Pferdematerials dürfen also aus dem Ergebniß des Distanzrittes jedenfalls nicht gezogen werden, wenigstens nicht nach der bloßen Zahl der zum Ritt gebrauchten Stunden.

Der Empfang der ersten am Dienstag Abend in Wien eingetroffenen deutschen Distanzreiter war ein sehr herzlicher. Prinz Friedrich Leopold von Preußen wurde am Ziele von dem ihm zugetheilten Obersten Kauchenberg erwartet. Der Prinz nahm in dem Offizierskasino nur eine kleine Erfrischung und begab sich alsbald in der bereit stehenden Hofkutsche nach der Hofburg, wo er als Gast des Kaisers Franz Joseph erwartet wurde. Auf der Fahrt über die Ringstraße, sowie bei der Einfahrt in die Hofburg wurde der Prinz von dem Publikum lebhaft begrüßt. Der Fuchswallach „Taurus", auf welchem der Prinz die Reise zurücklegte, befindet sich in „guter Kondition" und ist ohne Beinschwellung; er nahm sofort Futter. Rittmeister v. Tepper-Laski, der außerordentlich frisch in Wien angekommen ist, verweilte zwei Stunden im Kreise österreichischer Offiziere, ehe er sich nach seinem Absteigequartier begab.

Von den deutschen Distanzreitern trafen während der Nacht zu Mittwoch in Wien ein: Premier-Lieutenant Reisch (Dragoner-Regt. 1), Rittmeister Freiherr v. Schuckmann (Kür.-Regt. 1), Premier-Lieutenant Freiherr v. Reitzenstein (7. Feld-Art.-Regt.) und Sekonde-Lieutenant Graf von Holnstein (1. bayer. Ulan.-Regt.) Am Mittwoch trafen ferner ein: früh 8 Uhr 47 Min. 40 Sekunden Rittmeister v. Heyden-Linden vom Ulanen-Regiment Nr. 13, Rittmeister v. Goßler vom Leib-Garde-Husaren-Regiment und Rittmeister v. Kramsta vom Garde-Kürassier-Regiment. — Sekonde-Lieutenant Hoffmann v. Waldau vom Dragoner-Regiment Nr. 8 kam um 10 Uhr 45 Min. zu Fuß an, ohne Pferd; dieses war bei Kornenburg zusammengebrochen. Mittwoch

Nachmittag 1 Uhr 20 Min. kam Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein (ein Bruder der deutschen Kaiserin) in Wien an. Der Herzog kam zu Fuß an und führte sein Pferd. Der Herzog wurde von dem Korpskommandanten Frhr. v. Schönfeld empfangen. Um 3 Uhr 40 Min. traf Premier-Lieutenant Müller vom Ulanen-Regiment Nr. 1 ein, 6 Minuten später Premier-Lieutenant v. Bomsdorff vom Dragoner-Regiment Nr. 12.

Gute Nachrichten treffen aus Iglau von der deutschen zweiten Gruppe ein. Von dieser Gruppe, die am Sonntag startete, ist Mittwoch früh 4 Uhr 45 Minuten Hauptmann Bloch von Blottnitz (Feld-Artillerie-Regiment 8), der Sonntag früh um 6 Uhr 20 Min. auf seiner englischen Vollblutstute Beautiful abritt, in Iglau angekommen. Ihm folgten um 6 Uhr 40 Min. Rittmeister von Witzleben von den 3. Dragonern auf Freiherrn von Richthofens Fuchswallach „Oberst“ und Lieutenant Schulz vom Infanterie-Regiment Nr. 99 auf seiner Fuchsstute ohne Namen. Die zweite Gruppe der deutschen Distanzreiter läßt nach ihren bisherigen Leistungen die erste weit hinter sich zurück und hat sie jetzt schon um fünf Stunden geschlagen.

Von deutscher Seite haben den Ritt neuerdings aufgegeben die Herren: Lt. L. Magnus (2. G.-U.), Pr.-Lt. Bopp I (26. Drag.) Lt. v. Sydow (29. Drag.) und Rittm. Weidlich (2. Drag.) Pferd todt.

Sieger in dem Wettkampfe der deutsch-österreichischen Distanzreiter ist bis jetzt, soweit sichere Nachrichten vorliegen, der österreichische Lieutenant Graf Stahremberg, der den schwarzen Wallach des Rittmeisters von Bacsak, „Athos“, ritt. Er traf Mittwoch Morgen um 6 Uhr 51 Minuten 59 Sekunden in Berlin am Steuerhaus ein, nachdem er am Sonntag Vormittag Wien verlassen hat. Da er im ganzen zu dem Ritt nur 71 Stunden 20 Min. gebraucht hat, so hat er seinen Kameraden von Miklos, der bislang an der Spitze der österreichischen Distanzreiter stand, um 3 Stunden und 4 Minuten geschlagen und damit bis jetzt den besten Rekord erreicht. Graf Stahremberg ist eine geschmeidige Erscheinung, er war vollkommen frisch, obgleich er insgesammt nur 6 Stunden geruht. Sein Pferd langte ebenfalls in gutem Zustande an.

Den besten Rekord von den deutschen Offizieren hat bis jetzt der Rittmeister v. Tepper-Laski von den 3. Husaren gehabt, er startete am 1. Oktober um 8 Uhr 50 Min. früh in Berlin und erreichte Wien am 4. um 8 Uhr 20 Min. abends, er gebrauchte also nur 83 Stunden 30 Minuten.

Am Dienstag Nachmittag 4 Uhr 37 Minuten langte auch ein österreichischer Civilreiter am Ziel an. Es war der Brünner Lederwaarenfabrikant Alfred Flesch, der am Freitag früh 6½ Uhr Wien verlassen hatte. Der Reiter hatte ein vollständig „untrainirtes“ Pferd benutzt, das die Tour sehr gut überstanden hatte. Es handelte sich bei dem Ritt um den Austrag einer Wette, die dahin ging, die Distanztour auf untrainirtem (also nicht besonders eingerittenen, in Lebens- und Gangartgewohnheiten nicht besonders vorbereiteten) Pferd in fünf Tagen zurückzulegen. Herr Flesch hat die Wette glänzend gewonnen, er hat nur 106 Stunden 7 Minuten, also 13 Stunden 53 Minuten weniger als die Wettzeit, gebraucht.

Berlin, 5. Oktober.

— Im Laufe des Mittwoch Vormittags stattete der Kaiser der Prinzessin Friedrich Leopold, deren Mann bekanntlich wegen Theilnahme an dem Distanzritt zum Oberstlieutenant ernannt worden ist, auf Schloß Glienicke einen Besuch ab. Nach dem neuen Palais zurückgekehrt, hatte der Kaiser mit dem Reichskanzler v. Caprivi eine Unterredung und empfing später den kommandirenden General des ersten Armeekorps v. Werder.

Der Kaiser hat seine Anwesenheit bei der auf den 18. d. M. festgesetzten Enthüllung des Denkmals für Kaiser Friedrich in Spandau zugesagt.

In Wien trifft der Kaiser am 11. d. Mittags ein und wird auf dem Bahnhof vom Kaiser Franz Josef und den in Wien anwesenden Erzherzogen empfangen. Vom Bahnhofe aus begiebt er sich nach Schönbrunn, wo Nachmittags ein Familiendiener stattfindet. Abends ist Festvorstellung im Hof-Opern-Theater. Für Mittwoch Vormittag ist ein Jagdausflug in Aussicht genommen; Nachmittags ist Tafel in Schönbrunn, Abends Festvorstellung im Hofburgtheater. Am Donnerstag Vormittag soll wiederum ein Jagdausflug unternommen werden, Nachmittags Tafel in Schönbrunn, Abends tritt der Kaiser die Rückreise an.

— Die „Eisenbahn-Ztg.“ theilt mit, daß Fürst Bismarck das Kaiserpaar zur Geburt der Prinzessin telegraphisch beglückwünschte.

— An einer Tabaksteuerkonferenz, welche am Dienstag im Reichsschatzamt stattgefunden hat, haben außer dem Staatssekretär v. Maltzahn und einigen höheren Beamten, neun Vertreter der Tabak-Industrie, nämlich drei Tabakhändler aus Bremen, die Herren Lichtenberg aus Speyer, S. Bensheim aus Mannheim und Landfried aus Heidelberg, ein Tabakpflanzer aus der Uckermark, ein Fabrikant aus Berlin und ein Fabrikant aus Stettin theilgenommen. Es hat sich dem Anscheine nach nur darum gehandelt, die Regierung mit der Stimmung gegenüber den verschiedenen Steuerprojekten bekannt zu machen. Nach der „Volksztg.“ waren die vernommenen Sachverständigen übereinstimmend in ihren Bedenken gegen eine Erhöhung der Steuer. Aus den Mittheilungen der Regierung ergab sich, daß dieselbe eine höhere Belastung des Tabaks erstrebt auf der Grundlage der jetzigen Besteuerungsform, also durch Erhöhung des Zolles und der Inlandssteuer.

Sachsen-Weimar. Die Festlichkeiten zur goldenen Hochzeit des großherzoglichen Paares haben Mittwoch begonnen. An dem Tage haben viele Deputationen der verschiedensten Behörden ihre Glückwünsche dargebracht. Zugleich überreichten der Vorstand des Landtags für Wohlfahrtszwecke eine Summe von 400000 Mk., das Landeskomitee für Zwecke der Gemeinde-Krankenpflege 140000 Mk.

Belgien. Die Weltausstellung in Antwerpen ist für das Jahr 1895 nunmehr im Grundsatz beschlossen worden. Das Komitee wird binnen Kurzem einen Aufruf an die Belgier erlassen, in welchem zur Sammlung von 1 500 000 Franks aufgefordert wird.

Rußland. Die Aussichten für den nächsten Winter sind für die bäuerliche Bevölkerung zum Theil recht trübe. In vielen Gouvernements hat eine fast vollständige Mißernte stattgefunden, und wieder droht eine Hungersnoth, welche dieses Mal weit empfindlicher sein dürfte, als im vorigen Winter. Eines der Gouvernements, welche am schlimmsten daran sind, ist das Gouvernement Orlow. Der Gouverneur hat sich soeben mit einem genau begründeten Gesuch an das Ministerium des Innern gewandt, in welchem er für das eine Gouvernement allein um die beträchtliche Hülfssumme von 2 280 000 Rubel bittet. Sicherlich werden in Kürze noch andere Gouvernements folgen.

Cholera-Nachrichten.

Die in Hamburg hergestellten abyssinischen Brunnen entsprechen zum größten Theil nicht den gehegten Hoffnungen, da sie entweder zu wenig oder schlechtes Wasser geben. Verschiedene Bohrungen sind deshalb wieder eingestellt und verschiedene Brunnen zugeschüttet worden.

Dem übertriebenen Eifer bei Abwendung der Cholerag efahr tritt ein Erlaß des Reichskanzlers an die Bundesregierungen entgegen. Es heißt darin:

An vielen Orten des Reiches werden die von Hamburg anlangenden Waarensendungen infolge behördlicher Anordnungen einer Desinfektion unterworfen. Als Waaren, welche geeignet sind, eine Verschleppung der Cholera zu bewirken, sind nur diejenigen zu betrachten, welche bei der Einfuhr aus dem Auslande Verkehrsbeschränkungen unterliegen, nämlich gebrauchte Leib- und Bettwäsche, gebrauchte Kleider, Hadern und Lumpen aller Art, Obst, frisches Gemüse, Butter und Weichkäse. Alle übrigen Waaren sind als ungefährlich zu betrachten. Es liegt mithin kein Grund vor, bei deren Zufuhr aus Hamburg besondere Sicherheitsmaßregeln zu treffen und ihre Zulassung von erschwerenden Bedingungen abhängig zu machen.

In Stettin sind am Dienstag zwei Personen an der Cholera gestorben.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 6. Oktober.

— Die Baracke zur Beobachtung der Schiffer und Flößer auf der Beobachtungsstation Graudenz wird auf der Kämpe in der Nähe der Militärbadeanstalt errichtet werden. Der Herr Regierungspräsident v. Horn aus Marienwerder verhandelte gestern mit den Herren Landrath Conrad, Baurath Bauer, Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Wiener und Stadtrath Polski über die Einrichtung der Baracke. Sie soll für etwa zehn zu beobachtende Personen, für zwei Aerzte und das Personal Räume enthalten. Zwei Gendarmen, zwei Krankenträger, ein Boot mit zwei Mann Besatzung sollen dort stationirt werden, ebenso ein Dampfer nebst einem Boote, welches mehrere Hängematten zur Aufnahme Kranker erhalten soll. Die Boote und die Dampfer werden eine weiße Flagge, die Mannschaften eine weiße Armbinde tragen.

— Die Verwaltung der russischen Weichselbahn hat in Danzig eine Getreideagentur errichtet. Zum Vorsteher ist der frühere Vertreter der russischen Südwestbahnen in Königsberg, E. Ehrlich, gewählt.

— Wie schon mitgetheilt, soll von den Polen im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm Herr H. Donimirski auf Hintersee bei Stuhm als Kandidat aufgestellt werden. Das ultramontane Danziger Blatt, welches sich oft mit seinem Patriotismus aufspielt, sagt dazu Folgendes: „Da weder Veranlassung noch Zweck vorliegt, daß die Centrumswähler in diesem Falle einen eigenen Kandidaten aufstellen, werden dieselben zweifellos für den polnischen Kandidaten stimmen.“

— Als Kandidat der freisinnigen Partei für die Reichstagsnachwahl im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg ist das Mitglied des Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Danzig, Herr Rittergutsbesitzer Drawe-Saskoczyn, in Aussicht genommen.

— Die Germanisirung der Kassuben in Westpreußen macht, wie dem „Dziennik Pozn.“ geschrieben wird, bedeutende Fortschritte. Als Beweis wird die Thatsache angeführt, daß in der Parochie Oliva im vergangenen Jahre zum ersten Empfange des Abendmahls nur 25 Kinder (statt mindestens 100) den Vorbereitungsunterricht in polnischer Sprache erhalten haben.

— Eine Sitzung des Thierärztlichen Vereins für Westpreußen findet am 30. Oktober in Dirschau statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Vorträge der Herren Kreisthierärzte Stöhr-Thorn über Viehseuchenstatistik und Kayser-Pr. Stargard über die Kontrolle der Marktmilch.

— Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden mehrere Stücke Butter mit Beschlag belegt, weil sie nicht das vorgeschriebene Gewicht hatten. An einigen Stücken fehlten 20 Gramm.

— In Danzig erscheint ein klerikales Blatt — „Westpreußisches Volksblatt“ nennt es sich — welches so oft wie irgend möglich durch Wortverdrehungen und Fälschungen den alten guten Ruf des „Geselligen“ zu schädigen und insbesondere den „Geselligen“ bei katholischen Lesern zu denunziren versucht. Es entspricht im Allgemeinen nicht den Gewohnheiten der Redaktion des „Geselligen“, andere polemisirende Zeitungen zu Berichtigungen unwahrer Darstellungen, welche den „Geselligen“ betreffen, auf Grund des § 11 des Preßgesetzes zu zwingen, aber dem „Westpr. Volksblatt“ ist es nach allen bisherigen Erfahrungen ganz unmöglich, sich so zu benehmen, daß es in journalistisch-üblicher Weise behandelt wird. Wir haben uns daher früher schon zu unserem Bedauern genöthigt gesehen, der unehrlichen Kampfesweise des „Westpr. Volksbl.“ durch preßgesetzliche Berichtigung, welche es den eigenen Lesern vorführen muß, den Stempel aufzudrücken. Die Nr. 228 des „Westpr. Volksblatts“ vom 5. Oktober bringt an der Spitze folgende Berichtigung:

„Das „Westpr. Volksblatt“ behauptet in Nr. 226, der „Gesellige“ habe eine Fälschung vorgenommen, indem er den Ausdruck „lückenhafte Stofftheile“ (in einer Betrachtung der Reliquien) gebraucht habe; der „Gesellige“ habe das Wörtchen **„zusammenhängende“** „schlau eskamotirt“. Das ist unwahr. Das bischöfliche Protokoll über die Untersuchung des hl. Rockes (Trier, 8. Juli 1890) braucht selbst den Satz: „Diese **lückenhaften Stofftheile** haben ohne Zweifel ursprünglich das ganze Gewand gebildet.“ Graudenz, 4. Oktober 1892. Paul Fischer, Verantwortlicher Redakteur des „Geselligen“.

— Dem Sekonde-Lieutenant v. Krause vom Füsilier-Regiment Nr. 34 ist für die von ihm mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung des Füsilier Michatak vom Ertrinken im Bassin der Militär-Schwimmanstalt zu Bromberg die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

— Dem Ober-Forstmeister Hellwig ist die Stelle des Ober-Forstmeisters und Mitdirigenten der Finanz-Abtheilung der Regierung zu Gumbinnen übertragen, der Regierungs- und Forstrath Euen zu Königsberg ist an die Regierung zu Oppeln versetzt und dem Regierungs- und Forstrath Kühn ist die Stelle eines technischen Mitgliedes der Regierung zu Königsberg mit den Inspektionsgeschäften für die Forstinspektion Königsberg-Labiau verliehen worden. Der Forstmeister Jöhnke in Gnowau ist auf die Oberförsterstelle zu Kraschewo im Regierungsbezirk Oppeln versetzt. Dem Oberförster Goebel ist die Oberförsterstelle zu Gnewau im Regierungsbezirk Danzig, dem Oberförster Mehrhardt die Oberförsterstelle zu Lanskerofen im Regierungsbezirk Königsberg, dem Oberförster Kieke die Oberförsterstelle zu Heydtwalde im Regierungsbezirk Gumbinnen und dem Oberförster Rodig die Oberförsterstelle in Kurwien im Regierungsbezirk Gumbinnen verliehen.

— [Militärisches.] Dr. Scheller, Oberstabsarzt 2. Kl. und Garnisonarzt in Thorn, zum Oberstabsarzt 1. Kl. Assistenz-Arzt 1. Kl. Dr. Crone vom Feld-Art.-Regt. Nr. 21, zum Stabs- und Bats.-Arzt des 3. Bats. des Inf.-Regts. Nr. 61; die Assist.-Aerzte 2. Klasse: Dr. Skrzeczka vom Gen.-Regt. Nr. 3, Dr. Slawyk vom Ulan.-Regt. Nr. 4, Goronzek vom Ulan.-Regt. Nr. 9, Dr. Duda vom Train-Bat. Nr. 1, zu Assistenz-Aerzten 1. Kl.; die Unterärzte: Dr. Bornikoel vom Inf.-Regt. Nr. 20, unter gleichzeitiger Versetzung zum Westpreuß. Feld.-Art.-Regt. Nr. 16, Dr. Krantz von der Unteroffizierschule in Marienwerder, unter gleichzeitiger Versetzung zum Inf.-Regt. Nr. 96, zu Assistenz-Aerzten 2. Klasse; die Assistenz-Aerzte 2. Kl. der Reserve: Dr. Stefanowicz vom Landwehr-Bezirk Posen, Dr. Lehmann vom Bezirk Königsberg, Dr. Fischer vom Bezirk Danzig, Ragutzki vom Bezirk Wehlau; die Assistenz-Aerzte 2. Kl. der Landw. 1. Aufgebots: Dr. Pomorski vom Bezirk Posen, Dr. Behrendt vom Landw.-Bezirk Graudenz, zu Assistenz-Aerzten 1. Kl.; der Unterarzt der Reserve: Dr. Jakobsohn vom Bezirk Ostrowo, zum Assistenz-Arzt 2. Kl. befördert. Dr. Heidepriem, Stabs- und Bats.-Arzt vom 3. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 61, mit Pension der Abschied bewilligt. Dr. Schulz, Assist.-Arzt 2. Kl. vom Westpreußischen Feld-Art.-Regt. Nr. 16, aus dem aktiven Sanitätskorps ausgeschieden und zu den Sanitätsoffizieren der Reserve übergetreten.

— Herr Prediger Naubereit in Insterburg ist kommissarisch zum ersten Pfarrer an der evangelischen Kirche in Heilsberg ernannt.

— Der Regierungs-Baumeister Taute in Ragnit ist als Kreis-Bauinspektor angestellt worden.

— Dem Domänenpächter Belau zu Neuhof, Regierungsbezirk Königsberg, ist der Charakter als Königlicher Ober-Amtmann beigelegt worden.

— Der Hülfsgefangenenaufseher Knitter ist zum Gefangenenaufseher bei dem Hilfsgefängniß in Oliva ernannt.

— Der Regierungs-Baumeister Ehrhardt in Mohrungen ist zum Kreisbauinspektor ernant.

— Der Staatsanwalt Michaelis aus Schneidemühl, zur Zeit in Trier, ist zum Regierungsrath ernannt.

— Zum Direktor der in Königsberg zu errichtenden Baugewerkschule ist der Regierungsbaumeister v. Czibac ernannt, der bisher Lehrer an der Baugewerkschule in Breslau war. Die Eröffnung der Schule ist im nächsten Monat zu erwarten.

— Herr Robert Dunkel in Danzig hat auf eine kontinuirliche Zweikammer-Dampf- oder Luftdruckbremse, Herr Kierszuowski in Neidenburg auf eine Schäl- und Deckegge, Herr Werner Rabbas in Johannisthal bei Lauenburg i. P. auf eine Düngerstreumaschine, Herr P. Tuptanowski in Graudenz auf eine Stell- und Aushebevorrichtung für mehrschaarige Pflüge ein Reichspatent angemeldet.

ϱ **Warlubien**, 4. Oktober. Heute feierten die Tesk'schen Eheleute in Anwesenheit einer ansehnlichen Kinder- und Enkelschaar das Fest der goldenen Hochzeit. Beide sind noch recht rüstig. In der Kirche wurde das Jubelpaar eingesegnet und empfing vom Altare aus die Ehe-Jubiläums-Medaille. Der Gemeindekirchenrath schenkte eine Bibel. — Wie durch den Kreisthierarzt nachträglich festgestellt ist, ist die Krankheit unter den hiesigen Schweinen nicht als Klauenseuche anzusehen.

⊙ **Thorn**, 5. Oktober. Wegen fahrlässiger Tödtung hatte sich heute der Hausbesitzer und Stellmacher Thomas Tatarszewski aus Kulmsee vor der Strafkammer zu verantworten. T. hat auf seinem Grundstück vor 4 Jahren ein Kieslager aufgefunden. Zur Ausbeutung dieses Lagers wurde allmählich eine große Grube angelegt, zu welchem Zweck ein Bergabhang abgegraben werden mußte. Im Juni d. Js. war man in den Berg schon so weit vorgedrungen, daß die Grube eine steile Wand von etwa 8 Metern Höhe hatte. Der Bürgermeister des Ortes warnte den Angeklagten davor, den Berg zu unterhöhlen, nichtsdestoweniger ließ Tatarszewski weiter graben. Plötzlich stürzte die steile Wand nieder und begrub einen Mann und eine Frau vollständig. Es gelang noch, den Mann frei zu machen, aber die Frau war so tief verschüttet, daß längere Zeit verging, bis man sie herausgrub. Innerhalb einer Viertelstunde starb sie. Durch die heutige Beweisaufnahme wurde der Angeklagte der fahrlässigen Tödtung überführt und zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

⊙ **Strasburg**, 5. Oktober. Unvorsichtiges Umgehen mit Petroleumlampen hat schon manches Unglück herbeigeführt. So ereignete sich auf dem hiesigen Stadtfelde wiederum ein Fall, der bald ein junges Leben gekostet hätte. Ein 13jähriges Mädchen kam beim Reinigen der Lampe dieser mit dem Lichte zu nahe, das Petroleum im Bassin entzündete sich, explodirte und ergoß sich auf die Kleider des Mädchens, welche augenblicklich in Brand gesetzt wurden. In wilder Verzweiflung lief das Kind hinaus; hinzukommende Leute konnten die Flammen löschen, doch hatte das Kind schwere Brandwunden erlitten. — Da der Schulbesuch auch in den beiden bisher noch erhaltenen Klasse der Fortbildungsschule allmählich aufgehört hat, ist die Schule am 1. Oktober geschlossen worden.

[] **Marienwerder**, 5. Oktober. Die hiesige Zuckerfabrik hat ihren Betrieb vorgestern eröffnet. — Der am 1. Oktober in den Ruhestand getretene Herr Konsistorialrath Braunschweig blickt auf eine 42jährige arbeitsreiche Wirksamkeit zurück. Nach Vollendung seiner Studien war er zunächst einige Jahre Lehrer an einer höheren Mädchenschule Danzigs. Dann bekleidete er etwa 10 Jahre die Stelle des Garnisonpfarrers in Thorn, wirkte auch zugleich als Lehrer am dortigen Gymnasium, an welchem er u. a. Unterricht in der Mathematik mehreren Klassen ertheilte. 1862 wurde er zum Diakonus an unseren Dom berufen. Bald übernahm er auch die Kreisschulinspektion über die evangelischen Schulen der Kreise Marienwerder und Stuhm, unterrichtete gleichzeitig auch bis zum 1. Januar 1874 am hiesigen Lehrerinnen-Seminar. Nachdem er dann infolge der Pensionirung des Archidiakonus Herrn Schacht Ende 1872 Archidiakonus geworden war, rückte er nach dem Ableben des Herrn Konsistorialraths Liedke Neujahr 1874 in die erste Dompfarrstelle und wurde im März desselben Jahres Superintendent der Diözese Marienwerder und Mitglied der Kirchen- und Schulabtheilung bei der hiesigen Regierung mit dem Titel eines Konsistorialraths, welchen er beibehielt, als er nach einigen Jahren mit dem Uebergang auch der äußeren kirchlichen Verwaltung auf die Konsistorien aus der Regierung ausschied. Wegen der im Jahre 1878 erfolgten Anstellung von weltlichen Kreisschulinspektoren in Stuhm und Marienwerder legte er die Kreisschulinspektion nieder. Die ihm unterstellt gewesenen Lehrer erkannten seine Fürsorge um die Förderung des Wohles der evangelischen Schule und des Lehrerstandes durch Ueberreichung eines kunstvoll ausgeführten Gedenkblattes dankbar an. Von 1875 bis 1883 war der verdienstvolle Mann Mitglied der Kommission zur Prüfung der Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen in Marienwerder, von 1881 bis 1884 auch Mitglied der theologischen Prüfungskommission in Königsberg. Ein großes Stück Arbeit war die Einführung der Synodalordnung in den einzelnen Gemeinden der Diözese. Seitens der Kreissynode wurde er zum Mitglied der Provinzial-Synode und durch diese zum Mitglied der General-Synode gewählt. Der Kaiser ehrte seine Verdienste vor mehreren Jahren durch Verleihung des Rothen Adlerordens 4. Klasse und jetzt durch den von Herrn Konsistorial-Präsident Meyer am Sonntag überreichten Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife.

+ **Elbing**, 5. Oktober. Ende vorigen Monats traf im „Hotel du Nord“ hierselbst ein Herr, welcher sich Jörke nannte und Oberinspektor im Kulmer Kreise gewesen sein wollte, mit seiner jugendlichen Gattin und einem Kinde ein. Nach 3 Tagen zog die Familie auf einen Monat nach „Sanssouci.“ Hier stellte sich in den ersten Tagen heraus, daß die Sommerfrischler ohne alle Existenzmittel waren. Die Frau mußte oft Tage lang hungern und versetzte schließlich ihren letzten Paletot. Der Mann gab an, er könne am 1. Oktober eine Molkerei bei Dt. Eylau übernehmen,

Andere Personen belog er, indem er ihnen erzählte, daß er von einem reichen Holzhändler in Küstrin als Administrator für ein Gut im Stolper Kreise angestellt werden solle. Am 3. d. Mts. hat er Frau und Kind verlassen, nachdem er von einem Besitzer, einem Rentier und einem Lehrer Summen bis 20 Mk. geliehen und in einem Restaurant eine Zechprellerei verübt hat. Gegen den Schwindler liegt der dringende Verdacht vor, daß er in Breslau auch verheirathet ist. Um das Drama zum Abschluß zu bringen, hat sich der Besitzer von Sanssouci genöthigt gesehen, unter Einbehaltung der Betten, die bedauernswerthe Frau mit Kind auf seine Kosten zu ihrer Mutter, einer Oberförsterwittwe in Braunsberg, zu senden.

Marienburg, 5. Oktober. Der Herr Präsident der Ansiedelungs-Kommission bereiste dieser Tage in Begleitung des Präsidenten der General-Kommission die in unserer Gegend gegründeten Rentengutskolonien, um die Verhältnisse eingehend zu studiren. Besonders wurde die Bauart der Gebäude gründlich besichtigt und dabei festgestellt, daß die gute und solide Bauart der Rentengutskolonien in Braunswalde und Kießling als musterhaft anzuerkennen seien.

Ein seltener Mann, der im 65. Lebensjahre stehende praktische Arzt Dr. med. Woldemar Berg, schied in vergangener Nacht aus einem thatenkräftigen Leben. Vor etwa 20 Jahren siedelte er hierher über, um trotz mancher Kränklichkeit bis in die letzte Zeit hinein seinem Berufe obzuliegen. Herr Berg war ein weit über die engere Heimath hinaus bekannter und hochgeschätzter Arzt, dem sowohl seine, oft in den verzweifelsten Fällen, erfolgreichen Kuren wie auch seine drastische Behandlungsweise der Patienten einen besonderen Ruf verschafften.

Der Arbeiter Gräber war gestern Abend mit dem Abladen von Waarentonnen beschäftigt; hierbei stürzte plötzlich eine dieser schweren Tonnen vom Wagen und traf ihn so unglücklich, daß der Bedauernswerthe nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

Peinliches Aufsehen erregte gestern in früher Morgenstunde auf dem hiesigen Ostbahnhofe ein Mann aus Elbing, der, auf den Zug nach seiner Heimathsstadt wartend, sich plötzlich unter wirren Reden entkleidete und durch ein Fenster in den Wartesaal 3. Kl. sprang. Dort drohte er Alles zu zerschlagen, wenn man ihm nicht Schnaps zu trinken geben würde. Nur mit Mühe konnten einige herbeieilende Bahnbeamte den vom Delirium befallenen Mann bändigen, ihn wieder ankleiden und in Sicherheit bringen.

Marienburg, 5. Oktober. Der Preußische botanische Verein hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Professor Jentzsch-Königsberg in der Aula der Landwirthschaftsschule die Hauptsitzung ab. Es sprachen die Herren Propst Peuschaff-Tolkemit über interessante Pflanzen der Elbinger Höhe, Dr. Abromeit-Königsberg über die Veränderung der preußischen Flora, cand. phil. Schulz-Bröske über preußische Carices und Professor Dr. Jentzsch über die Aufgabe und den Plan phänologischer Beobachtungen in Ost- und Westpreußen. Die Vorträge wurden durch vorgezeigte Pflanzen und Abbildungen erläutert. Es folgte eine geschäftliche Sitzung, in der die neuen Satzungen des Vereins festgestellt wurden. Ferner stellte man den nächstjährigen Arbeitsplan fest, ebenso den Wirthschaftsplan mit 2024 Mk. in Einnahme und Ausgabe. Die Jahresversammlung fand mit einem gemeinsamen Mahl ihren Abschluß.

i **Braunsberg**, 5. Oktober. Die hiesige große Amtsmühle veröffentlicht ihr Gewinn- und Verlustkonto. Dasselbe beziffert sich in Einnahme und Ausgabe auf 113066 Mk. Der Reingewinn betrug 4600 Mk. Aktiva und Passiva sind mit 929099 Mk. angegeben.

f **Aus dem Kreise Osterode**, 5. Oktober. Auf Anrathen des Herrn Bürgermeisters sandte die Hohensteiner Kaufmannschaft wegen einer Veränderung der Verkaufsstunden am Sonntag an den Herrn Regierungspräsidenten eine Petition. In dieser wird gebeten, als Verkaufsstunden die Zeit von 7 bis ½10, 11 bis 12 und 2 bis 3 Uhr festsetzen zu wollen. — Die Bildung einer Wassergenossenschaft zur Regulierung des Lockeflusses und der an diesem belegenen Wiesen innerhalb der Gemarkungen von Dungen, Wönicken, Moldsee und Locken wird geplant.

β **Heiligenbeil**, 5. Oktober. Am Sonnabend wurde in Eisenberg das 1½jährige Kind der Arbeiter Hesske'schen Eheleute so unglücklich überfahren, daß es auf der Stelle todt war. Durch den Lärm einer Kinderschaar soll das Pferd scheu geworden sein. — Seit dem 1. Oktober ist die hiesige Bahnstation während der Nacht als Haltestelle eingerichtet.

W **Schmalleningken**, 4. Oktober. Der Kleinbauer Woltowske in Ruckezanny kam am letzten Freitag ermüdet vom Kartoffelgraben heim. Um sich zu stärken, griff er im Spind an die gewohnte Stelle nach der Branntweinflasche. Unglücklicherweise hatte die Frau diese mit einer kurz vorher gebrauchten Flasche mit Schwefelsäure vertauscht. Ohne vieles Besinnen trank er einen kräftigen Schluck und fiel mit lautem Aufschrei zu Boden. Obgleich schnellstens ärztliche Hilfe zur Stelle war, so war Rettung doch unmöglich und der Aermste starb noch in derselben Nacht.

ϱ **Lyck**, 4. Oktober. Heute Vormittag brannte auf der dem Herrn Gutsbesitzer Granda gehörigen Besitzung Pr. Höhe der Vieh- und Pferdestall mit sämmtlichem Einschnitt vollständig nieder. Es blieb kaum soviel Zeit übrig, das Vieh und die Pferde in Sicherheit zu bringen; die übrigen Gebäude konnten auch nur mit knapper Noth gerettet werden. Der Brandstiftung verdächtig ist ein Hütejunge, welcher kurz vor dem Brande mit einer brennenden Cigarre in der Nähe des Stalles gesehen worden ist. Herr G. war nur mäßig versichert. — Das Dienstmädchen Minna Kochanowski aus Prostken, welches sich ihrer Tüchtigkeit wegen bei ihrer Herrschaft einer besonderen Gunst zu erfreuen hatte, unterhielt seit langer Zeit mit einem Manne ein Liebesverhältniß, das jedoch seinen Abschluß mit einer Heirath nicht erreichte. Aus Furcht, daß der Bräutigam ohne Grund mit der Heirath zurückhalte und sie doch schließlich sitzen lassen werde, nahm sie Gift und starb unter unsäglichen Schmerzen. Die Unglückliche erhielt noch kurz vor ihrem Tode von dem Bräutigam einen Brief, in welchem er ihr von der Anschaffung von Hausgeräthen Mittheilung machte und nunmehrige baldige Hochzeit in Aussicht stellte. Diese frohe Botschaft hat sie zwar noch vernommen, konnte aber nicht mehr gerettet werden.

Aus dem Kreise Heydekrug, 5. Oktober. In Windenburg starb der Altsitzer Kallwellis unter verdächtigen Umständen, welche zur Leichenöffnung und chemischen Untersuchung der Eingeweide Veranlassung gaben. Der Gerichtschemiker muß nun wohl das Vorhandensein von Gift festgestellt haben, denn die Wirthsfrau Kallwellis, eine Schwiegertochter des Verstorbenen, ist unter Anschuldigung des Giftmordes verhaftet worden.

Goldap, 5. Oktober. Von der Spezial-Kommission Goldap sind die Kreise Lyck und Oletzko abgezweigt und deren Bearbeitung einer neu eingerichteten Kommission Lyck unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsassessors Streit übertragen.

M **Tilsit**, 5. Oktober. Zum Tode verurtheilt wurde gestern nach 1½tägiger Verhandlung von dem hiesigen Schwurgericht der Eigenkäthner Karl Kalkowsky aus Johannsdorf wegen Giftmordes, den er in Gemeinschaft mit seiner Frau an der Altsitzerswittwe Julianne Görke begangen hat. Der Angeklagte, welcher eine Tochter der Görke geheirathet hatte, kaufte von dieser das 16 Morgen große Besitzthum, auf welchem sich die Verkäuferin ein bedeutendes Altentheil ausbedungen hatte. Nach dem Kaufvertrag durfte Kalkowsky auch die Besitzung ohne Einwilligung der Wittwe Görke nicht verkaufen. Als der Angeklagte nach dem Tode seiner Frau eine zweite Ehe einging, wurde das Verhältniß zwischen ihm und seiner ersten Schwiegermutter ein sehr gespanntes. Das hohe Ausgedinge, die im Kaufvertrage enthaltene Klausel u. s. w. haben in ihm den Plan reifen lassen, die Altsitzerin aus dem Wege zu schaffen. Am 6. April d. Js. starb die Görke plötzlich nach starkem Erbrechen, und gleich darauf verbreitete sich auch das Gerücht im Dorfe, daß sie von dem Angeklagten vergiftet worden sei. Da sich der Verdacht der Thäterschaft auch sofort auf die Ehefrau des Kalkowsky lenkte, so wurde auch diese verhaftet, machte ihrem Leben aber bald darauf durch Erhängen in ihrer Gefängnißzelle ein Ende. Anfangs leugneten beide Ehegatten die That; als aber die Sektion der Leiche ergeben hatte, daß sich in den Leichentheilen Arsenik befand, und sich außerdem schwere Verdachtsmomente herausstellten, da gestand der Angeklagte die That ein. Als Grund zur Ausführung des Mordes gab er an, daß das Ausgedinge für ihn unerschwinglich war und er deshalb Verpflichtungen einzugehen gezwungen war, denen er mit der Zeit nicht mehr gerecht zu werden vermochte. Des Ausgedinges wegen wollte er die Görke durch einmalige Entschädigung abfinden, worauf diese aber nicht einging. Nach dem eigenen Geständniß des Angeklagten hatte er am Tage vor dem Tode der Görke den festen Entschluß gefaßt, sie mittels Arsenik, den er gerade besaß, zu vergiften. Am 6. April früh hat er der nichts ahnenden Frau etwa einen Fingerhut voll Arsenik in den Kaffee geschüttet, und bald nach dem Genuß dieses Getränkes starb sie auch. Früher hat der Angeklagte die alte Frau auch oft gemißhandelt, und zu ihr gesagt, sie möge sich aufhängen, erst dann werde er ruhig und zufrieden leben. Das Geständniß widerrief der Angeklagte bald darauf und gab an, die Aussagen nur gemacht zu haben, um seine unschuldige Ehefrau zu retten. Er habe das Gift in einen Topf mit Schmand geschüttet und Ratten und Mäuse damit vergiften wollen; aus Versehen aber habe die Görke wohl den Schmand in den Kaffee gegossen und diesen ausgetrunken. Die Ehefrau des Angeklagten hat in der Voruntersuchung ausgesagt, daß sie ihrem Mann auf dessen Verlangen und aus Angst vor Schlägen Arsenik gegeben, den er der Wittwe Görke in den Kaffee schütten wollte; sie habe ihn aber davor gewarnt, da es herauskommen könne. Nachdem die Görke gestorben, habe sie annehmen müssen, daß ihr das Gift von ihrem Manne beigebracht worden ist. Der Angeklagte bestreitet jetzt jede Theilnahme an dem Morde, schiebt die Schuld auf seine Frau, die nichts mehr aussagen kann, und will die widersprechenden Angaben in der Verwirrung gemacht haben. Dem Gefängnißgeistlichen gegenüber aber hat der Angeklagte beim Empfang des Abendmahls bereits seine Schuld an dem Morde der Altsitzerin Görke eingestanden. Da außerdem durch Zeugenaussagen dieses Geständniß im Wesentlichen bestätigt wurde, sprachen die Geschworenen das Schuldig aus, worauf Kalkowsky zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt wurde.

Aus dem Kreise Tilsit, 5. Oktober. Das 2700 Morgen große Rittergut Breitenstein, welches im Jahre 1884 für den Preis von 462000 Mark an den Gutsbesitzer Matern verkauft wurde, ist jetzt von der Wittwe des letztern an den Gutsbesitzer Meyhöfer aus Pillkallen für 516000 Mk. verkauft worden.

Bromberg, 5. Oktober. Der Bezirksausschuß hat den Ausbau folgender Kleinbahnen genehmigt: von Bromberg-Okollo nach Krone a. B.; von einem Punkte dieser Strecke in der Richtung auf die Haltestelle Hohenfelde (Kreis Flatow) an der im Bau befindlichen Nebenbahn Nakel-Konitz bis zur Kreisgrenze; eine Abzweigung von der zweiten Strecke über Klein Lonsk, Wiskittno, Wierzchucin u. s. w. noch Trzementowo; von dem Braunkohlenlager Moltke-Grube bei Goscieradz über Witoldowo, Goncerzewo, Slesin oder Gumnowitz, Suchary nach Nakel; von Trzementowo oder Kasprowo über Wilhelmsort, Woynowo, Mochel nach Marthashausen; von der Haltestelle Maximilianowo über Zolondowo, Falkenburg, Birkhausen, Ober-Strelitz, Gondes, Kussowo, Borowno, Paulinen, Ludwigsfelde mit einer Abzweigung von Gondes nach Karolewo und einer Fortsetzung von Klahrheim über Hohenhausen nach Nieciszewo und Wudzyn; von Weichselhof und Schloßhauland nach Bahnhof Schulitz.

δ **Nakel**, 5. Oktober. Heute wurde an der 9. Schleuse eine Cholera-Station eröffnet. Sämmtliche den Kanal passierende Flößer und Schiffer werden untersucht und die Kähne desinfizirt. Gleichzeitig sind in den Raumen des Wasser-Hebewerkes Zimmer zur Aufnahme etwaiger Verdächtiger eingerichtet worden, während etwaige Kranke im hiesigen städtischen Krankenhause untergebracht werden sollen.

k **Inowrazlaw**, 5. Oktober. Gestern wurde das Schlosser Herter'sche Ehepaar von einem schweren Unglück betroffen. Ein vom Umzuge auf dem Hofe in aufrechter Stellung zurückgebliebener Klavierkasten, dessen sich ein fünf- und ein dreijähriger Knabe zum Versteckspielen bedient haben sollen, wurde dabei unglücklicherweise umgeworfen und traf den jüngsten Knaben so unglücklich auf den Kopf, daß das Kind kurze Zeit darauf starb.

Stolp, 5. Oktober. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte heute den Stadtrath Matthes aus Erfurt zum Ersten Bürgermeister. — Das Rittergut Gobreu, bisher Herrn Abg. v. Below-Saleske gehörig, ist für 50000 Mark in den Besitz des Herrn Legationsrath Schaewe in Berlin übergegangen.

Köslin, 5. Oktober Im Wahlbezirk Dramburg-Schivelbein soll an Stelle des Grafen Kleist, der sein Mandat kürzlich niederg legt hat, der Landrath von Brockhausen in Dramburg zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses gewählt werden.

Verschiedenes.

— Der Staatsanwalt hat gegen den wegen Bankerotts, Unterschlagung, Untreue ꝛc. angeklagten Berliner Bankier Hugo Loewy 10 Jahre Gefängniß und eine Geldbuße von 6000 Mark beantragt.

— [Ein Kuß dem Pferde!] Im Gefolge des Distanzrittes gab es einen Kuß, dem eine gewisse Poesie nicht abgestritten werden kann. Eben war der Oberlieutenant v. Miklos todtmüde in Berlin angekommen; umbraust vom Hurrah aus tausend Kehlen wollte man ihn davonführen zur Erledigung der unerläßlichen Formalitäten. Willenlos war er geneigt, Alles über sich ergehen zu lassen, nur eine selbstständige Handlung wollte er noch begehen und er thats. Ehe er sich von seiner „Marcsa" trennte, beugte er sich zu ihr hinab und küßte sie. Und die es sahen, freuten sich dessen. Der Kuß war in diesem Augenblick der Abspannung ein deutlicher Beweis dafür, daß es noch Romantik in der Welt giebt und daß die treue Anhänglichkeit, die Roß und Reiter für einander haben sollen, in der Wirklichkeit thatsächlich oft vorhanden sind. Im Cirkus giebt es manchmal lustige Szenen, in denen der Clown sein Pferd küßt, die Galerie jubelt und hält es für einen guten Witz. Sie ahnt nicht, daß der Lustigmacher, der sein ganzes Leben unter Pferden zubringt, diesen Zug der Wirklichkeit abgelauscht hat. Herrn v. Miklos ehrt dieser Kuß. Er beweist, daß er nicht allein Ausdauer besitzt, sondern auch Dankbarkeit und daß er bescheiden genug ist, vor aller Welt in nicht mißzuverstehender Weise zu erklären, daß die Hälfte seines Ruhmes dem treuen Thiere gebührt, das ihn getragen.

— [Ein mehrere Tage andauernder Regen] hat ein außerordentliches Steigen der Flüsse im südlichen Theile Norwegens verursacht. In der Stadt Mandal stehen alle Brücken und viele Straßen unter Wasser. Aus Chistiansand wird gemeldet, daß eine große Fabrik von den Fluthen bedroht ist. Von der Insel Husö flüchten alle Bewohner, da das Wasser schon bis zum ersten Stockwerk der Häuser gestiegen ist.

— [Monsieur Grandin], der Fußwanderer des Gaulois von Paris nach Petersburg, ist jetzt an seinem Ziel angekommen. Er erklärte dort, er sei eigentlich Zeichner, habe unterwegs in Deutschland manches gezeichnet und sei überzeugt, daß dies dem französischen Kriegsministerium Nutzen bringen würde. (!) Er kehrt über Moskau, Pest, Wien nach Paris zurück. — Hoffentlich wird man den zeichenkundigen Bäcker in Wien überwachen, damit er nicht etwa die — Stephanskirche aufnimmt und deren Lage dem französischen Kriegsministerium „verräth".

— [Ueberfall.] Der Untersuchungsrichter am Odessaer Gericht Dr. Drobyschew ist im Kaukasus zwischen den Stationen Chodjalla und Dartschaisky von tartarischen Räubern überfallen, ausgeplündert und langsam zu Tode gemartert worden.

— [Ein mächtiger Prairiebrand] hat im amerikanischen Bear River-Thal in Idaho gewüthet. 1000 Stück Vieh sind verbrannt und drei Viehhirten sind in den Flammen umgekommen. Die von Baron Hirsch im Staate New-Jersey gegründete jüdische Kolonie steht in Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden. Die sie ringsum einschließenden Wälder sind in Brand gerathen.

— In Chicago in Nordamerika ist vor Kurzem ein polnisches Gymnasium eröffnet worden. In der Stadt Chikago leben 54000, in der Stadt Milwaukee 10000 Polen. Unter den Chikagoer Polen giebt es eine größere Anzahl wohlhabender Familien.

— [Aus der Bukowina.] Es sind im Osten Oesterreichs Zustände, wie man sie sich im Westen, so traurig es auch hier in mancher Hinsicht bestellt sein mag, gar nicht vorstellen kann. Um die Auffassung zu kennzeichnen, was Alles für „möglich" gehalten wird in jenem Halbasien, sei hier nur noch ein Geschichtchen erzählt, das aber nicht etwa eine erfundene Anekdote ist. Als der Prozeß der Bukowinaer Schmuggler und Finanzbeamten zu Ende war, sprach im Advokatenzimmer hinter dem Schwurgerichtssaale einer der polnischen Juden, der nur zu wenigen Monaten verurtheilt worden, seinem Anwalte den Dank aus und sagte: „Sehr schön, Herr Vertheidigerleben, haben Sie gesprochen, aber — besser wäre es doch gegangen, wenn wir die Sache gemacht hätten, wie wir es gewollt haben". — „Was meinen Sie damit?" fragte der Advokat. — „Was soll ich meinen?" antwortete der biedere Mann aus der Bukowina, „unsere Leut' zu Hause hätten bei Gott das nöthige Geld aufgebracht für die Wiener Geschworenen!"

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 6. Oktober. (Amtlicher Cholerabericht.) In Hamburg sind von Mittwoch bis Donnerstag Mittag 21 Erkrankungen und acht Todesfälle vorgekommen; davon entfallen auf Mittwoch 11 Erkrankungen und fünf Todesfälle.

Am Mittwoch sind in Altona 3 Erkrankungen, in Rendsburg 2 Erkr. und 1 Todesfall, in Stadt Stettin 2 Erkr. und 2 Todesfälle, im Regierungsbezirk Stettin 1 Todesfall, in Stade 2 Todesfälle, in Berlin 1 Erkr. und im Kreis Niederbarnim 1 Todesfall vorgekommen.

Wien, 6. Oktober. Der Premierlieutenant von Reitzenstein ist heute Vormittag 9 Uhr 53 Minuten in Florisdorf eingetroffen. Die Dauer seines Rittes ist 73 Stunden und 6 Minuten, 1 Stunde 40 Minuten mehr als die des bisherigen besten Oesterreichers, Grafen Starhemberg.

Wien, 6. Oktober. Reitzensteins Pferd ist sehr erschöpft und stürzte wenige Schritt hinter dem Ziel zusammen. Reitzenstein wurde vom Publikum stürmisch empfangen.

**** Berlin, 6. Oktober. Dem Kaiser ist auf telephonischem Wege die dem hiesigen Startpunkte telegraphisch zugegangene Nachricht gemeldet worden, daß Reitzenstein in Wien angekommen ist. Retzenstein hat mit seinem Ritt den zweiten Sieg der deutschen Armee gesichert.**

Prag, 6. Oktober. Die aus dem Gräfeschen Prozeß bekannte Bertha Rother ist wegen lüderlichen Lebenswandels und Hochstapelei von hier ausgewiesen und nach Berlin abgeschoben worden.

London, 6. Oktober. Der 83jährige Lord Tennyson, Englands größter lebender Dichter, ist heute früh 1½ Uhr an Influenza und Altersschwäche gestorben.

Wetter-Aussichten [Nachdruck verb.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

7. Oktober. Wolkig mit Strichregen, theils heiter, Temperatur wenig verändert. Lebhafte Winde, stürmisch an den Küsten.
8. Oktober. Wolkig, bedeckt, vielfach Regen, ziemlich warm, starker Wind. Sturmwarnung für die Küsten. Im Osten strichweise Reif.
9. Oktober. Wolkig, halb heiter, meist trocken, ziemlich warm, vielfach Nebel. Stellenweise Gewitter und Nordlicht.

Danzig, 6. Oktober. **Getreidebörse.** (T. D. v. H. v. Morstein.)

	Mark		
Weizen (pro 126 Pfd. holl.): unver.		Termin Sept.-Oktbr.	131
Umsatz: 300 To.		Transit „	115
inl. hochbunt u. weiß	150-156	Regulirungspreis z. freien Verkehr .	131
„ hellbunt	152	Gerste gr. 112/118 Pfd	139
Transf. hochb. u. weiß	138	kl. 106/112 Pfd	126
„ hellbunt . . .	130	Hafer inländisch	131
Termin z. fr. V. Spt.-Okt.	155	Erbsen „	148-155
Transit „	130,50	„ Transit	105-125
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	153	Rübsen inländisch . . .	210
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): matter		Rohzucker inl. Rend. 88% ruhig,	12,95
inländischer	131-132	Spiritus (loco pr. 10000 Liter %) kontingentirt	52
russ.-poln. z. Transf.	113-116	nichtkontingentirt . .	32

Königsberg, 6. Oktober. **Spiritusbericht.** (Telegr. Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft.) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 53,00 Brief, unkonting. Mk. 32,50 Geld.

Königsberg, 5. Oktober. **Getreide- und Saatenbericht** von Rich. Heymann u. Riebensahm. Inländ. Mk. pro 1000 Kilo.

Zufuhr: 100 inländische, 90 ausländische Waggons.

Weizen (Sgr. pro 85 Pfd.) unverändert, 130pfd. (770gr.) blauspitzig 147 Mk. (62½ Sgr.), 132pfd. (781 gr.) bezogen, 130pfd. (770 gr.) 152 Mk. (64½ Sgr.), 127pfd. (754 gr.) 132pfd. (781 gr.) 133pfd. (786 gr.) 154 Mk. (65½ Sgr.), 134pfd. (792 gr.) 156 Mk. (65½ Sgr.), 131pfd. (775 gr.) 158 Mk. (67 Sgr.), bunter 131-32pfd. (779 gr.) blauspitzig 145 Mk. (61½ Sgr.), 130 Pfd. (770 gr.) 131-32pfd. (779 gr.) 152 Mk. (64½ Sgr.), 131-32pfd. (779 gr.) 153 Mk. (65 Sgr.), rother 130pfd. (773 gr.) bezogen 148, Mk. (63 Sgr.) 133pfd. (756 gr.) 152½ Mk. (65 Sgr.), 130 Pfd. (770 gr.) 131pfd. (755 gr.) 153 Mk. (65 Sgr.), 131pfd. (775 gr.) 153½ Mk. (65 Sgr.) — Roggen flauer, 120-21pfd. (717 gr.) 134 Mk. (53½ Sgr.), 117pfd. (697 gr.) bis 127pfd. (757 gr.) 134½ Mk. (54 Sgr.), pro 120 Pfd. holl. — Gerste (Sgr. pro 70 Pfd.) unverändert. — Hafer (Sgr pro 50 Pfd.) 128 Mk. (32 Sgr.), 130 Mk. (32½ Sgr.). 132 Mk. (33 Sgr.), 134 Mk. (33½ Sgr.), besetzt 120 Mk. (30 Sgr.). — Erbsen (Sgr. pro 90 Pfd.) weichend, weiße 125 Mk. (56½ Sgr.), 130 Mk. (58½ Sgr.), 133 Mk. (60 Sgr.), 135 Mk. (61 Sgr.), 139 Mk.. (62½ Sgr.), graue 140 Mk. (63 Sgr.), 145 Mk. (65 Sgr.), 150 Mk. (76½ Sgr.), 155 Mk. (70 Sgr.), 158 Mk. (71 Sgr.). — Wicken (Sgr. pro 90 Pfd.) unverändert, 112 Mk. (50½ Sgr.), 113 Mk., 113½ Mk. (51 Sgr.). — Leinsaat (Sgr. pro 70 Pfd.) feine 186 Mk. (65 Sgr.), mittel 164 Mk. (57½ Sgr.), 174 Mk. (60 Sgr.), geringe 140 Mk. (63 Sgr.).

Berlin, 6. Oktober. **Spiritusbericht** von Auerbach und Benas, Berlin N. (Alles per 10000 Liter % frei Berlin.) **Spiritus** unversteuert 70er loco ohne Faß Mk. 35,00, mit Faß per Septbr.-Oktbr. Mk. 33,70, per Oktbr.-Novbr. Mk. 32,30, per Novbr.-Dezbr. 32,20, per Dezbr.-Januar Mk. 32,30, per April Mai 33,30. Tendenz: matt.

Berlin, 6. Oktober. (T. D.) Russische Rubel 208,50.

Einem geehrten Publikum von **Graudenz** und **Umgegend** machen wir hierdurch die ergebene Mittheilung, dass wir mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze

Herrenstrasse No. 25

unter der Firma

Kalcher & Conrad

ein

Manufactur-, Modewaaren-, Leinen- und Damen-Confections-Geschäft

eröffnet haben.

Einer vieljährigen Thätigkeit in grösseren Häusern dieser Branchen verdanken wir eine reiche geschäftliche Erfahrung und die nöthigen Fachkenntnisse, so dass wir allen an uns herantretenden Anforderungen zu genügen hoffen.

Der Grundsatz strengster Reellität wird uns bei allen unseren Unternehmungen zur Richtschnur dienen, und werden wir stets bestrebt sein, das Vertrauen, um welches wir hiermit bitten, zu rechtfertigen und alle uns zu ertheilenden Aufträge mit grösster Sorgfalt zur Ausführung bringen.

Indem wir noch um gütige Unterstützung unseres neuen Unternehmens bitten, empfehlen wir uns Ihnen

Hochachtungsvoll und ergebenst

Kalcher & Conrad.

Die Verlobung ihrer Tochter **Marie** mit dem Second-Lieutenant im Inf.-Regiment Nr. 135, Herrn **Johannes Lüdecke** beehren sich ergebenst anzuzeigen (8608)

Lindhof bei Lipnitza Westpr., im Oktober 1892.

Borchmann u. Frau **Emilie** geb. Philipsen.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Borchmann**, jüngsten Tochter des Herrn Rittergutsbesitzers Borchmann und dessen Frau Gemahlin, Emilie geb. Philipsen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

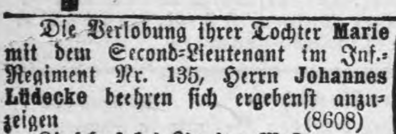
Diedenhofen, im Oktober 1892.

Lüdecke, Second-Lieutenant im Inf.-Reg. Nr. 135.

Liedertafel.

Freitag, den 7. d. Mts.:

Uebungsstunde.



Krieger-Verein Graudenz.

Sonnabend, den 8. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Schützenhause: Einzahlung der Beiträge.

(8625) **Der Vorstand.**

Putz u. andere saubere **Handarbeiten** werden von mir äußerst billig u. solide angefertigt. **Helene Taken,**

(8514) Oberbergstraße Nr. 13, II.



Grosse silberne Denkmünze

Höchste Auszeichnung

der deutsch. Landwirthschaftsges.

Königsberg i. Pr. 1892.



Männer-Turn-Verein Graudenz.

Sonntag, den 9. d. Mts., Nachm. pünktlich 3 Uhr:

Dauerlauf nach Mischke.

Sammelplatz: Schlachthaus.
5 Uhr: Preisvertheilung.

Um rege Betheiligung ersucht, Angehörige und Freunde in Mischke willkommen. — Rückfahrt 8 Uhr.

Der Turnwart.

Im Adlersaal.

Dienstag, d. 11. October:

CONCERT.

Felix Meyer

Kammer-Virtuose Sr. Maj. des Kaisers,

Gertrud Krüger (Altistin),

Hedwig Fritsch (Pianistin).

Felix Meyer wird u. A. das **Violin-Concert von Beethoven** (zum **ersten Male** in **Graudenz**) spielen.

Billets a 2 Mk. 50 Pf., a 1 Mk. 50 Pf. und a 1 Mk. bei (8352)

Oscar Kauffmann

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Hdlg.

Den geehrten Damen zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich das

Damenfrisiren

erlernt habe und bitte, mich gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen. (8647

Hochachtungsvoll

Hermine Pernau

Gartenstr. 8.

Für nur 10 Pfg. kann man 2500 Mark gewinnen. Große Mühlhausener Geld-Lotterie. Schon 26. u. 27. Oktober 1892 Zieh. Hauptgewinn 1/4 Million Mark.

1/1	1/2	1/4	1/8	1/100	11/100
à Mk. 6,	3,25,	1,75,	1,00,	0,10,	1,00.

Porto 15 Pfg., Liste 20 Pfg. bei **Gustav Kauffmann, Kirchenstr. 13.**

Verloren

1/2 Loos Nr. 27582 zur 4. Klasse der Pr. Klassen-Lotterie. Es wird gebeten, dasselbe abzugeben bei M. Friese, Kasernenstr. 24. (8583

Tusch.

Sonnabend, den 8. d. Mts.:

Ball

wozu ich ergebenst einlade. (8648

— Anfang 8 Uhr —

Militär ohne Charge u. Dienstboten haben keinen Zutritt.

Alle Geschäftsinhaber der Garnison, von welchen das Regiment oder die hiesigen beiden Bataillone Waaren entnehmen, werden ersucht, ohne eine mit dem Stempel des Regiments oder der Bataillone versehene Anweisung keinerlei Waaren zu verabfolgen. Rechnungen, welche ohne diesen Ausweis vorgelegt werden, bleiben von der Bezahlung ausgeschlossen. (8520)

Königl. Infanterie-Regiment Nr. 141.

Garten-Anlagen

und **Arbeiten aller Art** werden ausgeführt durch (8623)

H. Ritter.

Ich wohne jetzt **Langgasse 31, I.**

Dr. Behrendt, Danzig.

Special-Arzt für Ohren-, Nasen-, Rachen- und Kehlkopfkrankheiten.

Sprechstunden 8½—12 Uhr, 3—4 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen fallen die Sprechstunden aus.



Kohlen

beste Marke, **kleingehacktes Holz** bei

J. L. Lewandowski, Tabakst. 25.

Italien. Maronen

Teltower Rübchen

Italien. Weintrauben

empfehlen

Thomaschewski & Schwarz.

Neunaugen

in 1/1 und 1/2 Schockfässern, sowie einzeln empfiehlt

Julius Wernicke

Markt 11. Markt 11.

Tapeten

große Auswahl, billigste Preise. (8578)

Ausverkauf von Resten.

G. Breuning,

Nonnenstraße.

Gänseleber-Trüffel-Wurst

Pomm. Gänsebrüste

Pomm. Gänsekeulen

Frankfurter Würstchen

empfiehlt

Julius Wernicke,

Markt Nr. 11.

Kieler Fettbücklinge

„ Sprotten

empfehlen

Thomaschewski & Schwarz.

Simson-Kartoffeln

per Ctr. 1,50 Mk.,

Futter-Mohrrüben

vorzüglich für Pferde, per Ctr. 1 Mk.,

Wrucken

per Ctr. 0,80 Mk. bei (8620)

H. Mehrlein,

Graudenz.

Neue Preißelbeeren

empfehlen

Thomaschewski & Schwarz.

Sehr schöne, selbsteingekochte, süße

Pflaumenkreide

sowie feinsten hiesigen

Sauerkohl

nur in Weingebinden eingemacht, empfiehlt billigst (8577

J. Herbe.

---

100 Ctr. Zwiebeln

gelbe Zittauer, empfiehlt Block in Kl. Lubin bei Graudenz. (8581)



Vermiethungen u. Pensionsanzeigen.

Eine **möblirte Wohnung** von einem Zimmer und Schlafkabinet wird zum 15. Oktober in der Nähe der Höh. Mädchenschule gesucht. Gefl. Off. abzugeben Trinkestr. 19 b. d. Schuldienerin.

Eine **kleine Wohnung,** 2 Zimmer, Küche und Zubehör, in unserem Hause Unterthornerstr. 5/6, ist von sogleich zu vermieth. Abr. Jacobsohn Söhne.

Ein möbl. Zimmer mit Kabinet, 1 Treppe hoch, von sogleich zu vermiethen Kirchenstr. 9.

Ein gut möblirtes Zimmer von gleich zu vermiethen. Zu erfragen Langestraße Nr. 18, im Laden.

Ein möbl. Zimmer nebst **Beköstigung** an einen einzelnen Herrn zu vermiethen.

(8458) Lanoch, Speicherstraße 1.

Daselbst ist kräftiger **Mittagstisch** in und außer dem Hause zu haben.

Schüler der höheren Lehranstalt finden billige (8580)

Pension

gute Pflege, gewissenhafte Beaufsichtigung und vollkommenen Familienanschluß bei **Jda Lorenz,** geb. Kroll, Getreidemarkt 12, III.

Eine j. Dame oder Schülerin findet freundliche Aufnahme bei Frau Postmeister Heidenreich, Bromberg, Wilhelmstr. 44 p. Klavier z. Benutzung.

Damen finden **zur Niederkunft** unter strengster Discretion Rath und gute Aufnahme bei Hebeamme **Dietz,** Bromberg, Posenerstr. 15.

Damen finden unter strengster Diskretion freundl. und billige Aufnahme bei **A. Tylinska,** Hebamme, Privat-Entbindungs-Anstalt, **Bromberg,** Kujawierstr. 21. (8452)

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt über die große **Mühlhauser Geld-Lotterie** von **Carl Heintze,** Berlin W., Unter den Linden 3, bei. (8503

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 235.

Graudenz, Freitag] [7. Oktober 1892.

Ein gordischer Knoten.

Ein „politisches Prinzip" vermeinen die Arbeiter der Braunkohlengruben in dem südfranzösischen Carmaux durch einen schon zwei Monate andauernden Streik zu verfechten, welchen sie, wenn es sein muß, noch wenigstens sechs Monate aushalten wollen. Der als Vorsitzender der Vereinigung der sozialistischen Gemeinderäthe bekannte Calvignac, der Sozialistenführer jenes Gebiets und Arbeiter in den Kohlengruben, war von seinen Genossen zum Maire, Bürgermeister von Carmaux gewählt worden. Hierdurch war Calvignac plötzlich Maire und Arbeiter, was in Frankreich wohl zulässig ist, aber den Träger beider Posten natürlich in einen Widerstreit der Pflichten setzt. Dies benutzte die Grubengesellschaft, um den ihr schon lange lästigen Sozialistenführer zu entlassen. Die Antwort der Arbeiter war der Streik. Sie wollten, so hatten sie versprochen, ihren freigewählten Bürgermeister so unterstützen, daß er als Arbeiter vollständig seiner Pflicht genügen könne. Die Grubengesellschaft hielt es dagegen für unmöglich, daß der Maire Calvignac rechtzeitig und pünktlich in die Grube fahren könne und hatte ihn, wie sie sagte, deswegen entlassen, wollte ihm aber, wie sie dunkel ankündigte, so lange er Bürgermeister sei, den gewöhnlichen Arbeitslohn zahlen. Dieses halb gemachte Versprechen wartet nun schon zwei Monate auf seine Einlösung, während die Arbeiter unentwegt die Wiederanstellung Calvignacs verlangen und durch Reden, nächtliche Rundgänge und Hungern einen Grundsatz, die Freiheit des Wahlrechts, verfechten — wie sie behaupten.

Selten wohl sind von Arbeitern einer ärgeren Begriffsverwirrung Opfer gebracht worden, als in diesem Fall. Trotzdem haben sie durch ihre Nachgiebigkeit, als sie erklärten, auf das Versprechen der Grubengesellschaft einzugehen, und durch ihre Haltung einen günstigen Eindruck erzeugt; jetzt ist die öffentliche Meinung ganz auf ihre Seite gekommen, nachdem am Freitag die Gesellschaft jedes Entgegenkommen schroff abgelehnt hat. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an dem Tage den Verwaltungsrath empfangen und ihm die Vorschläge welche ihm die Streikenden gemacht haben, vorgelegt. Die Gesellschaft lehnte es aber ab, Calvignac wieder anzustellen, noch ihn, ohne Arbeit dafür zu nehmen, zu entlohnen, noch die Sache einem Schiedsgericht vorzulegen. Die schon seit dem Beginn des Streikes gemachte Muthmaßung, die Gesellschaft wolle diesen Ausstand benutzen, um von den durch Hunger und Entbehrungen mürbe gemachten Arbeitern Zugeständnisse zu erpressen, scheint jetzt weniger ungerechtfertigt denn je. Die Arbeiter hinwiederum sind jetzt fest entschlossen, weiter zu streiken und „nicht das Wahlrecht den Millionen der Bergwerksgesellschaft zu unterwerfen". Unterstützt mit Geldmitteln werden sie nicht nur von ihren Genossen in ganz Frankreich, sondern auch durch Sammlungen, die seit dem Freitag von Pariser „Bourgeoisie"-Blättern gemacht worden sind.

Die Sozialisten haben nun beschlossen, den durch die Hartnäckigkeit der beiden Parteien geschaffenen unlösbaren Knoten dadurch durchzuhauen, daß sie gleich nach dem Wiederzusammentritt der Kammern einen Antrag auf sofortige Verstaatlichung sämmtlicher Bergwerke einbringen. In einer am Dienstag abgehaltenen Sitzung hat sich auch der Ministerrath mit der Angelegenheit beschäftigt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärte, einen Gesetzentwurf über die Neugestaltung der Gesetzgebung betreffend die Bergwerke, vorzulegen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 6. Oktober

Thorn, 5. Oktober. (Th. Z.) Bisher herrschte in den mit Erdwällen bedeckten (bombensicheren) Kasernen der hiesigen Garnison, besonders in den Sommermonaten, eine naßkalte Kellerluft, welche nachtheilig auf die Gesundheit der Mannschaften einwirken mußte. Diesem Uebelstande ist nunmehr dadurch abgeholfen worden, daß die Wohnräume in den bombensicheren Kasernen auch während des Sommers geheizt werden sollen. Durch diese Maßregel wird die naßkalte Luft ventilirt und den Mannschaften ein erträglicher Aufenthalt geschaffen. In neuerer Zeit ist angeordnet, daß in Thorn nur Friedenskasernen erbaut werden sollen, welche im neuen Stadttheile in der Nähe des Leibitscher Thores errichtet werden.

K **Aus dem Kreise Konitz**, 5. Oktober. Die von Herrn Professor Dr. Conwentz in unserer Gegend angestellten Nachforschungen nach einer der Kartoffel ähnlichen Frucht sind bisher, wie erwähnt, ohne Erfolg gewesen. Jedoch hat Herr C. diese Frucht an einem Orte bei Lessen in einer Tiefe von 1,5 Meter sehr zahlreich gefunden, ebenso in Jakobau Kr. Rosenberg in einer Tiefe von 1,5 Meter und in Mirchau Kr. Karthaus auf Moorboden in einer Tiefe von 0,40—0,50 Meter.

y **Von der Flatow-Bromberger Kreisgrenze**, 4. Oktober. Für den freiwillig aus dem Amte geschiedenen Pfarrer Herrn Gehlhar zu Soßnow ist Herr Predigtamtskandidat Kuhn vom Prediger-Seminar zu Wittenberg berufen worden. — In Lindenwald wurde eine des Kindesmordes verdächtige Dienstmagd verhaftet. Dieselbe hatte ihr neugeborenes Kind im Garten verscharrt. Ebendaselbst wurde auch der Wirthschaftsbeamte B. wegen Erstickung des Fruchtkeimes in mehreren Fällen festgenommen.

i. **Berent**, 4. Oktober. Gestern wurde die hiesige staatliche Fortbildungsschule vorläufig geschlossen, weil sie in letzter Zeit nur von einem einzigen Schüler besucht wurde. — Der Gerichtssekretär König ist zum 1. November nach Danzig versetzt. — Kürzlich kündigte sich in unserer Nachbarstadt Schöneck eine Leipziger Sänger-Gesellschaft an, um im dortigen Schützenhause eine Vorstellung zu geben. Sie hatte den ganzen nicht unerheblichen Erlös des Eintrittsgeldes mitgenommen und entpuppte sich nun als eine Gesellschaft Kommis aus Danzig, die in Sch. ihr künstlerisches Debüt feiern wollten. — Eine unverschämte Zechprellerei ist gegen den hiesigen Hotelbesitzer v. M. verübt worden. Gestern Abend kehrte bei ihm ein etwa neunzehnjähriger, anständig gekleideter junger Mann ein, der sich Kalliwen, auch Ellwa nannte. Der Fremde aß zu Abend und lebte den Abend über flott. Nachdem er heute früh gut gefrühstückt hatte und ihm die auf 12 Mark sich belaufende Rechnung vom Kellner zur Bezahlung vorgelegt war, wußte er sich unter dem Vorgeben zu entfernen, er habe noch auf dem Postamte zu thun. Zur größeren Vorsicht wurde aber vom Hotel der Hausknecht nachgeschickt, welcher den Fremden aus einiger Entfernung beobachtete. Letzterer begab sich ins Posthaus, während der Hausknecht vor der Hausthüre stehen blieb und seine Rückkehr abwartete. Als einige Zeit verrann, ohne daß der Gauner wieder zum Vorschein kam, wurde nachgefragt, und nun erfuhr man, daß auf dem Postamte überhaupt Niemand gewesen sei. Der Gauner hatte sich durch die hintere Hofthür sofort auf den Hof und dann wieder ins Freie begeben.

ss **Aus der Danziger Niederung**, 4. Oktober. Der Förster Schultz fand in seinem Forstschutzbezirke Neufähr vor einiger Zeit ein dem Hungertode nahes junges Reh, nahm es mit nach Hause und ließ es mit Kuhmilch aufziehen. Das Thier ist so zahm geworden, daß es den Menschen in Stube, Küche und Keller nachläuft. Mit den Hunden des Försterhofes lebt es sehr kameradschaftlich und obwohl es ungehindert in der Forst weit umher streift, kehrt es immer wieder in den Försterhof zurück und nimmt täglich seine Milch ein.

l **Elbing**, 5. Oktober. In Zeyersvorderkampen hat abermals ein großes Feuer ein Gehöft mit einem großen Theile der Wirthschaftssachen wie der Getreide- und Futtervorräthe vernichtet, und zwar ist dies der dritte Brand, der dort in kurzer Zeit vorgekommen ist. Der Besitzer, welcher diesmal vom Unglück betroffen wurde, heißt Esau und war so gut wie gar nicht versichert. Man hat allen Grund anzunehmen, daß alle drei Brände aus Rache angelegt worden sind.

Heute wurden von dem Schwurgericht zwei Sachen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Das Dienstmädchen Helene Gintorowski aus Schroop hat ihr neugeborenes Kind umzubringen versucht und erhielt dafür 1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus. Schwerer lautete das Urtheil gegen den Arbeiter Anton Jablonski aus Grunau-Niederung. Dieser war erst kurze Zeit mit seiner jungen Frau verheirathet, doch kam es häufig zu Streitigkeiten zwischen den Eheleuten, so daß die Frau ihren Mann verließ, worauf letzterer die angeschafften Sachen verkaufte. Nichtsdestoweniger suchte er die Frau auf und drang in sie, zu ihm zurückzukehren. Doch wies ihn die Frau, die mittlerweile einen Dienst gefunden hatte, zurück. Am 9. Juli schärfte Jablonski ein Messer, steckte es zu sich und begab sich am 10. Juli abermals zu seiner Frau, die er beim Melken der Kühe traf. Da sie sich abermals weigerte, mit ihm zu gehen, drohte er, sie zu erstechen und stieß ihr das Messer in die rechte Seite, so daß die Frau längere Zeit krank liegen mußte. Jablonski beging nach dieser That einen Selbstmordversuch, indem er sich einen Schnitt in den Hals beibrachte. Die Geschworenen fanden ihn des versuchten Mordes für schuldig, und er wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Der Vorstand des alten Pestalozzi-Vereins zu Elbing hat in seiner letzten Sitzung an 40 Lehrerwaisen unserer Provinz Unterstützungen im Betrage von 467 Mark vertheilt. Im Jahre 1892 sind im Ganzen 1001 Mark Waisengelder bewilligt worden, welche sich zwischen 30 und 72 Mark bewegen. Außerdem wurden im Dezember v. Js. 175 Mark Weihnachtsgaben und an Lehrerwittwen 180 Mark einmalige Unterstützung versandt.

♀ **Königsberg**, 4. Oktober. Seit zwei Jahren sind die samländischen Forstverwaltungen eifrig bestrebt, geeignete Waldstrecken, die sich zur Kultur von Holzbeständen nicht eignen, auszuroden und zu Acker- oder Wiesenland umzuwandeln. Das Verfahren ist hierbei sehr einfach, denn, nachdem die Flächen der Länge und Breite nach umgepflügt sind, wird das Land von allem blosgelegten Wurzelgewirr gereinigt, es erfolgt sodann eine künstliche Düngung und auf anzulegenden Wiesen sofort die Besamung. Besonderen Werth legen die Behörden darauf, diese Kulturen in der Nähe von Walddörfern auszuführen, und so sind bereits große Acker- und Wiesenflächen, namentlich in der Kaporn'schen Haide und in der Bludau'schen Forst, neben den Dörfern Moditten, Bärwalde, Kaporn und Kragau entstanden. Auf diese Weise sind in diesem Jahre über 100 Morgen Wiesen und 200 Morgen Ackerland gewonnen worden, und schon im nächsten Jahre wird sich das Dorf Moditten um zwölf Wirthschaften vergrößern. Namentlich werden langjährige und tüchtige Waldarbeiter hierbei berücksichtigt, denen sogar der Kaufpreis gegen einen billigen Prozentsatz auf bestimmte Jahre gestundet wird. Der Waldboden erzeugt vorzüglichen Hafer, Kartoffeln und Gemüse, und letzteres ist hier bereits sehr gesucht, weil der Zuckergehalt bedeutend größer sein soll, als in dem Gemüse von gewöhnlichen Ländereien. Auch große Torfstiche werden angelegt, denn der Torf liegt in den Forsten bis 25 Fuß tief. Durch diese Maßnahmen werden sich in wenigen Jahren blühende Dörfer in unseren Forsten ausdehnen, in denen viele betriebsame Menschen ein behagliches Dasein führen werden.

Inowrazlaw, 4. Oktober. Zu dem heute beginnenden Pferdemarkt waren viele Besitzer aus der Umgegend und Händler von weit und breit erschienen. Die Zahl der zum Verkauf gestellten, größtentheils werthvollen Pferde, besonders solcher aus Polen, ist beträchtlich. Es wurden durchschnittlich hohe Preise verlangt und auch gezahlt.

K **Inowrazlaw**, 5. Oktober. Bei der heutigen Pferdeverloosung fiel der Hauptgewinn, bestehend aus einer eleganten Equipage und vier Rappen nebst Geschirr im Werthe von 10000 Mark auf die Nummer 16655.

ff **Wreschen**, 5. Oktober. Die Auswanderung der ländlichen Bevölkerung nach Amerika hat in neuerer Zeit gänzlich aufgehört. Da sich die Löhne infolge der diesjährigen guten Ernte nicht unerheblich gebessert haben, so ist die Neigung zur Auswanderung verschwunden, und es werden in fast allen Arbeiterfamilien wirthschaftliche Einrichtungen, welche auf ein längeres Verbleiben in der Heimath schließen lassen, getroffen. Zur Hebung des Kulturstandes des Ackers werden hier noch immer viele Arbeitskräfte gebraucht, weshalb auch Arbeiter aus anderen Gegenden herangezogen werden, die hier guten Verdienst finden. — Für die erledigte erste Lehrerstelle an der hiesigen katholischen Schule ist Herr Rektor Schulz aus Thorn gewählt worden.

Schwurgericht in Graudenz.

Sitzung vom 5. Oktober.

Während eines Wortgefechtes, das die Arbeiterfrau Wilhelmine Müller aus Zigahnen, früher in Karlshof, im Juni v. Js. mit der Schäferfrau H. in dem Stall für das Leutevieh ausfocht, kam der damalige Waldwärter Michael Müller hinzu und schlug die Frau H. unverhofft mit einem Knüppel mehrere Male auf den Kopf und den linken Arm, daß die Waffe in mehrere Stücke zersprang und die Geschlagene betäubt niederfiel. Der Ehemann der H. klagte nun gegen den Müller wegen Körperverletzung; am 12. Dezember v. J. beschäftigte sich das Schöffengericht in Marienwerder mit der Angelegenheit, es wies jedoch den Kläger mit der Klage kostenpflichtig ab, da die von dem Angeklagten vorgeschlagene Zeugin Wilhelmine Müller aussagte, „sie hätte es hören oder sehen müssen, wenn der Beschuldigte — ihr Onkel — die Frau H. mißhandelt hätte," und diese Angabe auch mit dem Eide bekräftigte. Gleichzeitig wurde von diesem Falle der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet, da angenommen wurde, daß die Zeugin des Meineides verdächtig sei, und somit standen heute die Wilhelmine Müller und deren Onkel wegen Meineides bezw. Anstiftung zu diesem Verbrechen vor den Geschworenen. Das Urtheil des Schöffengerichts wurde von der Berufungsinstanz aufgehoben und der Angeklagte zu einer Geldbuße von 60 Mk. oder zwölf Tagen Gefängniß verurtheilt, in diesem Termin wurde die Zeugin Müller jedoch unvereidigt vernommen, und hier gab Michael Müller schließlich zu, sich der Körperverletzung schuldig gemacht zu haben. Während die Wilhelmine Müller in der heutigen Verhandlung ihre frühere Aussage als richtig aufrecht erhielt, da sie mit dem Melken ihrer Kuh beschäftigt gewesen sei und von dem ganzen Vorfall nichts wahrgenommen habe, meinte die Hauptzeugin H., ihre Mißhandlung sei vor den Augen der Angeklagten erfolgt, diese habe sogar, als sie (Zeugin) sich vom Boden erhob und fortging, geäußert „so müsse jede Hexe bekommen." Aber diese Zeugin machte ihre Angaben so unklar, wie nur irgend möglich; Anfangs von ihr aufgestellte Behauptungen mußte sie schließlich auf eindringliche Warnung und weil andere Zeugen gegen sie aussagten, bedeutend einschränken, auch wohl gar zurücknehmen, „da sie sich irren könne"; übrigens ist aus ihrem ganzen Auftreten mit Sicherheit zu entnehmen, daß sie den Angeklagten nicht freundlich gesinnt ist und diese auf alle mögliche Weise belasten will. Unter diesen Umständen konnte es durchaus nicht Wunder nehmen, daß die Geschworenen der Zeugin nicht Glauben schenkten und die Schuldfrage auf wissentlichen Meineid gegen die Wilhelm. Müller verneinten, gegen diese mußte also auf Freisprechung erkannt werden. Hiermit fiel nun auch die Anklage gegen Michael Müller; die Geschworenen hielten ihn nur der Verleitung, nicht der Anstiftung, zum Meineide für schuldig, und das Urtheil lautete gegen ihn, wie bereits gestern mitgetheilt, auf neun Monate Gefängniß und zwei Jahre Ehrverlust; zwei Monate der erkannten Strafe wurden als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen.

Des Andern Weib.

Nachdr. verb.

Novelle von Reinhold Ortmann.

„Es ist nun das dritte Mal, daß Herr Nordenfeld mit unserem Gretchen tanzt. Hast Du es bemerkt, Heinrich? oder wendest Du Deine Aufmerksamkeit lieber anderen Dingen zu als Deinem Kinde?"

Der kleine dicke Herr, an welchen in etwas scharfem Tone diese Frage gerichtet war, fuhr sichtlich erschrocken zusammen, denn sein Gewissen war wirklich nicht ganz rein. Seit zehn Minuten schon liebäugelte er sehr zärtlich mit der verheißungsvollen Flaschenbatterie, die kaum fünf Schritte von ihm entfernt auf einem Tischchen in der Saalecke aufgefahren war, und als ein ehrlicher Mann hätte er unumwunden eingestehen müssen, daß er über dem verführerischen Anblick in der That seine Vaterpflichten ganz und gar vergessen habe.

Aber der pensionirte Rechnungsrath Heinrich Ebert hätte sich wohl gehütet, den Unwillen seiner Gattin durch ein solches Geständniß heraufzubeschwören. Er wandte vielmehr dem lockenden Bilde in der Saalecke entsagungsvoll den Rücken und erwiderte mit all' dem dienstwilligen Eifer eines schlechten Gewissens: „Welch' ein Gedanke, liebste Adelheid, natürlich habe ich es bemerkt, natürlich! Und wenn Du meinst, daß sie sich dabei zu sehr erhitzt —"

Die eckigen Schultern der Rechnungs-Räthin machten eine geringschätzig abweisende Bewegung. „Sie hat ja zum Glück noch nicht Deine Vollblütigkeit", sagte sie spöttisch. „Aber es wundert mich nicht, daß Du Angesichts einer so auffallenden Erscheinung keine andere Sorge hast als diese. Es ist ja von jeher meine Aufgabe gewesen, über das Wohl und Wehe unseres Kindes zu wachen."

„Eine Aufgabe, die ich Deinem Scharfblick und Deiner Energie getrost überlassen durfte, liebe Adelheid", schmeichelte der kleine Herr, dem offenbar sehr viel daran gelegen war, seine Lebensgefährtin gerade heute bei guter Laune zu erhalten. „Es war ja genug, daß ich allezeit bereit war, im Augenblicke der Gefahr mit der eisernen Kraft des Mannes für unser Kleinod einzutreten."

Die Berufung auf seine eiserne Kraft nöthigte der Frau Räthin zwar ein etwas spöttisches Lächeln ab, aber das artige Kompliment schien sie doch um Vieles freundlicher zu stimmen.

„Er ist ja ein sehr hübscher und liebenswürdiger Mann, dieser Herr Nordenfeld", fuhr sie, ihren schwarzen Holzfächer in rasselnde Bewegung setzend, mit gedämpfter Stimme fort, „aber gerade deshalb und weil er bei seinem Vermögen wie bei den glänzenden Aussichten der Fabrik berechtigte Ansprüche machen darf, wird er es wahrscheinlich auf ein reiches Mädchen abgesehen haben. — Es beunruhigt mich einigermaßen, daß er Margarethe vor allen anderen Damen so auffällig auszeichnet. — Zum Spielzeug für die vorübergehende Laune eines jungen Herrn ist mir das Kind zu schade, und ich werde nicht zugeben, daß sie ohne Noth in's Gerede kommt."

„Aber das ist ja auch wohl nicht zu fürchten", meinte Ebert gutmüthig beschwichtigend. „Weil er ein paarmal hintereinander mit ihr getanzt hat —"

„Davon verstehst Du nichts!" fiel ihm seine Gattin mit großer Bestimmtheit in's Wort. „Mit dem Tanzen fängt es an, und kein Mensch kann wissen, wie es schließlich endet. Wir dürfen nicht abwarten, bis Gretchen vielleicht für immer um das Glück und den Frieden ihres Herzens betrogen worden ist. Du mußt herausbringen, Heinrich, ob Nordenfeld ernsthafte Absichten hat, und wenn das nicht der Fall ist, darf sich unser Kind seine Huldigungen nicht weiter gefallen lassen."

Die Bestürzung in den Mienen des Rechnungsraths bewies deutlich genug, wie wenig entzückt er von der Aufgabe war, welche seine sorgsame Gattin ihm zugetheilt. Aber es war ihm nicht mehr möglich, einige bescheidene Einwendungen zu erheben; denn das junge Paar, mit welchem ihr Gespräch sich beschäftigt hatte, kam soeben auf sie zu.

Der Fabrikbesitzer Willy Nordenfeld war eine schlanke, elegante Erscheinung mit hübschem, jugendfrischem Gesicht; die junge Dame in dem einfachen, mattblauen Tarlatankleide aber, zu welcher er jetzt sehr angelegentlich und mit eigenthümlich leuchtenden Augen sprach, war von so entzückendem Liebreiz in Antlitz und Gestalt, daß man wahrlich nicht lange nach einer Erklärung dafür zu suchen brauchte, weshalb er gerade ihr vor allen Anderen den Vorzug gegeben.

„Da bringe ich Ihnen Ihren Schatz zurück, verehrteste Frau Rechnungsräthin", sagte er mit dem liebenswürdigsten und einschmeichelndsten Ton, dessen seine wohlklingende Stimme fähig sein mochte. „Noch haben Sie das beneidenswerthe Recht, ihn zu hüten, bis eines Tages der Glückliche kommen wird, der Ihnen das kostbare Besitzthum für immer entführt."

Das junge Mädchen verbarg das Gesicht hinter dem Fächer, und es war darum nicht zu erkennen, welchen Eindruck die artigen Worte auf sie hervorgebracht. Die Rechnungsräthin aber, die mit einem Mal überaus freundlich aussah, lächelte geschmeichelt. „Bis zu jenem Tage rinnt wohl noch mancher Tropfen ins Meer", meinte sie. „Mit ihren achtzehn Jahren ist Margarethe ja fast noch ein Kind."

Die Musik war verstummt und die jungen Damen begannen paarweise oder zu Dreien durch den Saal zu wan-

deln. Auch auf Margarethe war eine gleichaltrige Freundin zugetreten, und sie hatte anscheinend sehr bereitwillig den Arm derselben genommen. Willy Nordenfeld folgte der Davonschreitenden mit den Augen; dann aber erbat er sich höflich die Erlaubniß, an dem kleinen Tischchen bei dem Ehepaare Platz nehmen zu dürfen. Frau Ebert warf ihrem Gatten einen bedeutsamen Blick zu, und unter verstohlenem Seufzen rieb sich der Arme mit seinem Taschentuche die Stirn.

„Aber was muß ich sehen, meine Herrschaften; man hat Sie ja nicht einmal mit einer Erfrischung versorgt. Ich bitte tausendmal um Entschuldigung wegen der nachlässigen Bedienung." Mit diesen Worten war Nordenfeld sogleich wieder aufgesprungen, um einen der im Saale herumlungernden Kellner heranzuwirken. „Trinken Sie rothen oder weißen, Herr Rath? Es war mir, als ob Sie vorhin bei Tische den Rheinwein bevorzugt hätten."

Ueber das eben noch so beklommene und sorgenvolle Antlitz des kleinen Herrn hatte es sich wie ein Schimmer der Verklärung gebreitet. Doch wagte er es nicht, seine Gemahlin anzusehen, während er erwiderte: „Es war allerdings ein köstlicher Rüdesheimer, welcher kredenzt wurde, Herr Nordenfeld — und wenn es nicht zu unbescheiden wäre —"

„Also Rüdesheimer!" befahl der junge Mann, und wenige Minuten später konnte er den goldig funkelnden Rebensaft in die grünen Rheinweingläser füllen. Indem er das seinige gegen die Rechnungsräthin erhob, sagte er: „Auf die Gesundheit der liebenswerthen Hüterin des allerschönsten Schatzes!"

Herrn Heinrich Ebert drängte sich unwillkürlich ein witziger Vergleich auf mit den grimmigen Drachen, denen in alten Sagen und Märchen zumeist dies ehrenvolle Hüteramt zugetheilt zu werden pflegte; aber er würde sich eher die Zunge abgebissen haben, als daß er einem solchen Witz, selbst in der verbindlichsten Form, Ausdruck zu geben gewagt hätte. Er begnügte sich damit, ihn ganz für sich in aller Stille ein wenig zu belächeln, während er mit all' dem Behagen, welches ein seltener Genuß erzeugt, das erste Glas des duftigen Labetrunkes schlürfte.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— [Ein Komet von 20000 Jahren Umlaufszeit.] Hoch am Nachthimmel im Sternbilde der „Kassiopeia" befindet sich gegenwärtig ein seltener Gast unseres Sonnensystems, ein prächtiger Komet, der nicht weniger als 20 000 Jahre braucht, um einen einmaligen Umlauf um die Sonne zu vollenden. Der Komet wurde von L. Swift am 6. März d. J. entdeckt. Am 7. April hatte er die Sonnennähe passirt, um dann seinen Weg in die Unendlichkeit anzutreten. Am 30. September war sein Abstand von der Erde 290 540 000 Kilometer. In je 10 Tagen ist er um 8¾ Millionen Kilometer weiter von uns entfernt. Nach 10 000 Jahren hat er den weitesten Abstand von der Sonne erreicht. Man kann sich denken, in welch ungeheure Ferne dieser Schweifstern wandert. Allerdings verlangsamt sich sein Lauf bedeutend mit der Entfernung, aber immerhin ist die Distanz des Apheliums (der Sonnenferne) eine unsere Vorstellungen übersteigende und läßt uns zugleich ahnen, wie weit die Anziehungskraft der Sonne reicht, daß sie aus so ungeheurer Ferne den Kometen noch an sich zurückziehen kann.

— [Was sind abyssinische Brunnen?] Um der so schwer von der Cholera heimgesuchten Hansestadt Hamburg gutes Wasser zum Trinken und zum häuslichen Bedarf zu schaffen, hat man, wie wiederholt berichtet, eine große Anzahl „abyssinischer Brunnen" dort angelegt. Mancher Leser hat vielleicht gedacht, es läge hier ein Druckfehler vor, und es solle eigentlich artesische Brunnen heißen. Dem ist aber nicht so: der Name dieser Brunnen kommt daher, daß die Engländer sie mit großem Erfolge in dem Feldzuge in Abyssinien anwendeten. Ein schmiedeeisernes Rohr, das unten mit einem spitzen durchlöcherten Stahlstück versehen ist, wird in die Erde getrieben, bis man eine wasserführende Schicht trifft. Eine Pumpe wird sodann an das Ende der Röhre aufgeschraubt und man hebt so das durch die Oeffnungen der Spitze eintretende Wasser heraus. In günstigem Boden kann ein 75 Millimeter weiter Rohrbrunnen 2—7 Liter Wasser in der Sekunde geben. Während man früher in diesem Verfahren nur verhältnißmäßig geringe Tiefen, meist 7—8 Meter, erreichen konnte, haben deutsche Ingenieure diese Methode durch die hydraulische Röhrenabteufung weiter ausgebildet, und gerade in Hamburg und Umgegend sind schon früher auf diesem Wege mehrere hundert Brunnen bis zu Tiefen von nahezu 1000 Fuß ausgeführt worden — freilich noch lange nicht genug, um den Gebrauch von Elbe- und Leitungswasser einer Stadt von 600000 Einwohnern überflüssig zu machen. Abyssinische Brunnen sind auch in den meisten europäischen Armeen, die deutsche nicht ausgeschlossen, eingeführt.

— [Ausnutzung der Niagara-Fälle für Kraftzwecke.] Auf der amerikanischen sowohl wie auf der kanadischen Seite der Niagara-Fälle hat je eine große Gesellschaft weite Länderstrecken angekauft und von den Staaten das Recht erworben, dem Zuflusse zu den Niagara-Fällen Wasser für Kraftzwecke zu entnehmen. Während auf der kanadischen Seite noch keine Schritte für die Gewinnung von Kraft gethan sind, hat die Gesellschaft auf der amerikanischen Seite schon die Erdarbeiten zur Gewinnung von 15000 Pferdekräften nahezu fertiggestellt. Ungefähr eine engl. Meile oberhalb der Fälle ist ein Kanal von ca. 600 Fuß Länge, 200 Fuß Breite und 12 Fuß Tiefe in die felsigen Ufer gesprengt. Durch diesen Kanal wird das Wasser in Röhren den in einem Schacht von 180 Fuß Tiefe stehenden Turbinen zugeführt. Der Abfluß aus diesem Schacht wird durch einen 6700 Fuß langen, 21 Fuß hohen und 18 Fuß breiten unterirdischen Kanal gebildet, der unterhalb der Hängebrücke, welche die beiden Ufer unter den Fällen verbindet, mündet. Der Kanal ist zum größten Theile glatt ausgemauert. In dem Schacht werden vorläufig 6 Turbinen von zusammen 15,000 Pferdekräften aufgestellt. Die Kraft wird zum Theil direkt an in der Nähe zu erbauende Fabriken abgegeben, zum Theil nach dem entfernten Buffalo geleitet, um dort zu Beleuchtungszwecken verwandt zu werden. Zur Anwendung soll hochgespannter Wechselstrom kommen. Die gesammten ungeheuren Grundstücke sind mit Eisenbahnanschluß versehen und in wenig Jahren wird sich durch die Beschaffung einer billigen Triebkraft in der Nähe von Niagara, einem Städtchen von ca. 5000 Einwohnern, eine neue Fabrikstadt anbauen, die an Großartigkeit ihrer Einrichtungen Alles übertreffen wird. Schon jetzt ist eine Papierfabrik im Bau, die allein 3000 Pferdekräfte braucht. Den alten würdigen Niagara-Fällen wird man es nie ansehen, daß ihre Zuflüsse in gewinnsüchtiger Absicht angezapft sind, beträgt doch die den Fällen weniger zulaufende Wassermenge nur ungefähr den viertausendsten Theil der gewaltigen Wassermassen.

— [Anonymen Briefschreibern] möge folgender Fall zur Warnung dienen. Ein Reisender hatte an eine Firma in Tübingen einige „von Beleidigungen strotzende" anonyme Postkarten geschrieben. Seine Autorschaft wurde ermittelt und er vom Schöffengericht zu 150 Mk. Geldstrafe, eventuell 15 Tagen Gefängniß, verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 3 Wochen Gefängniß beantragt. Wegen weiterer anonymer Zuschriften beleidigenden Inhalts hat sich der Reisende noch vor den Gerichten in Stuttgart, Cannstatt und Heilbronn zu verantworten.

Geschäftliche Mittheilungen.

Wie in jedem Jahre zu Beginn der Winter-Saison, bringt auch diesmal wieder der **Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz** seinen Kunden sich in empfehlende Erinnerung. Auf das Inserat in der heutigen Nummer wird hierdurch verwiesen. Diese seit mehr als 30 Jahren bestehende Firma hat in der letzten Zeit eine weitere Geschäftsvergrößerung erfahren, indem sie eine Zweigniederlassung in Dresden begründet hat. Da sich, veranlaßt durch den Wettbewerb des Görlitzer W.-E.-V. sowohl in Görlitz als auch in Frankfurt a. O. und Dresden Firmen mit ähnlichen Adressen (Consum-Verein, Versandt-Verein, Waarenhaus ꝛc.) gebildet haben, sind recht unangenehme Verwechselungen unausbleiblich, wenn nicht die **genaue** Adresse angegeben wird, wie solche in dem Inserat genannt ist.

Stettin, 5. Oktober. Getreidemarkt. Weizen unver., loco neuer 148—154, per Oktober 154,50 Mk., Oktober-Novmbr. 154,50 Mk. — Roggen, flau, loco 135—139, per Oktober 140,00, per Oktober-November 140,00 Mk. — Pommerscher Hafer loco neuer 136 bis 140 Mark.

Stettin, 5. Oktober. Spiritusbericht. Unver. Loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer 33,50, per November-Dezbr. —,—, per April-Mai 33,00.

Magdeburg, 5. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 14,10, Kornzucker excl. 88% Rendement 13,40, Nachprodukte excl. 75% Rendement —,—. Ruhiger.

Posen, 5. Oktober. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 52,50, do. loco ohne Faß (70er) 33,00. Matt.

Posen, 5. Oktober. (Marktbericht der kaufmännisch. Vereinigung. Weizen 14,20—15,20, Roggen 12,80—13,30, Gerste 13,00—16,00, Hafer 13,80—14,20, Kartoffeln 2,80—3,20, Lupinen (blaue) — Mk. pro 100 Kilogramm.

Bromberg, 5. Oktober. Amtl. Handelskammer-Bericht. Weizen 140—150 Mk., feinster über Notiz. — Roggen nach Qualität 124—134 Mk. — Gerste nach Qualität 130 bis 138 Mk., Brau- 139—145 Mk. — Futtergerste — Mk. — Erbsen Futter- 130—140 Mk. — Kocherbsen 141—160 Mk. — Hafer 130—140 Mk. — Spiritus 33,00

Kgl. Neudorf. 17. Sonnt. n. Trin., 10 Uhr, Andacht mit heil. Abendmahl: Hr. Pastor Geschke.
Billisaß. 17. Sonntag n. Trinitatis, 3 Uhr Nachm., Andacht: Hr. Pastor Geschke.
Weißhof. 17. Sonntag n. Trinitatis, 10 Uhr Vorm., Andacht: Hr. Prediger Gehrt.

Heute früh 6 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden a. Lindenberg p. Osterode Opr., unsere innigst geliebte

Erna

im Alter von 1 Jahr 10 Monaten, was hiermit, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen

Rosenberg, 5 Oktober 1892.
Emil Kielich
u. Frau Emma geb. Lindenau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme aus Anlaß des Heimganges unseres lieben Vaters, Schwieger- u. Großvaters, sowie allen Denen, welche den theuren Entschlafenen zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Graudenz, d. 6. Oktbr. 1892.
Namens der Hinterbliebenen
Sachs, Postdirektor.

Für die so unerwartet zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns aus Anlaß des Ablebens unserer Tochter **Clara** von allen Seiten zu Theil geworden sind, insbesondere den jungen Damen, die ihrer Liebe und Freundschaft für die Entschlafene bei dem Leichenbegängnisse in solch' sinniger und unsern Herzen wohlthuender Weise Ausdruck gegeben haben, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten innigsten Dank.

Rosenberg Westpreußen,
den 4. Oktober 1892.
Postmeister **Kahl** und Frau.

Der Hebeamme Frau **Therese Netzel** für ihre aufopfernde Geschicklichkeit bei der schweren Entbindung meiner lieben Frau von einer Tochter sage an dieser Stelle meinen besten Dank.

August Rostankowski.

Bekanntmachung.

Der Beschluß des unterzeichneten Amtsgerichts vom 24. Dezember 1891, durch welchen der Besitzersohn Leopold Schulz in Jungen für einen Verschwender erklärt ist, ist durch Beschluß vom heutigen Tage aufgehoben.

Schwetz, den 30. September 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es sollen zur Unterhaltung der Kreis-Chausseen im Kreise **Strasburg** Westpr. für das Etatsjahr 1893/94 folgende Chaussirungssteine angeliefert werden:

I. Chausseestrecke Karczewo—Szabda
bezw. zu den Kreisgrenzen.

Station No. 56,5	bis No. 58,0	= 15 Stat.	a 25 kbm	= 375 kbm
Station No. 47,8	bis No. 48,3	= 5 Stat.	a 2 kbm	= 10 kbm
Station No. 49,2	bis No. 50,2	= 10 Stat.	a 1 kbm	= 10 kbm
Station No. 59,5	bis No. 60,7	= 12 Stat.	a 1 kbm	= 12 kbm

II. Chausseestrecke Strasburg, Bartnitzka, Gorzno.

Station No. 5,8	bis No. 6,8	= 10 Stat.	a 25 kbm	= 250 kbm
Station No. 20,0	bis No. 21,0	= 10 Stat.	a 25 kbm	= 250 kbm
Station No. 8,0	bis No. 10,0	= 20 Stat.	a 2 kbm	= 40 kbm
Station No. 18,0	bis No. 18,5	= 5 Stat.	a 2 kbm	= 10 kbm

III. Chausseestrecke Bartnitzka—Lautenburg
bezw. zu den Kreisgrenzen.

Station No. 16,0	bis No. 17,0	= 10 Stat.	a 25 kbm	= 250 kbm
Station No. 26,0	bis No. 26,4	= 4 Stat.	a 25 kbm	= 100 kbm
Station No. 33,9	bis No. 34,5	= 6 Stat.	a 25 kbm	= 150 kbm
Station No. 17,0	bis No. 18,0	= 10 Stat.	a 1 kbm	= 10 kbm
Station No. 29,0	bis No. 30,0	= 10 Stat.	a 1 kbm	= 10 kbm
Station No. 95,0	bis No. 96,0	= 10 Stat.	a 1 kbm	= 10 kbm
Station No. 97,0	bis No. 98,0	= 10 Stat.	a 2 kbm	= 20 kbm
Station No. 98,0	bis No. 98,9	= 9 Stat.	zusammen	10 kbm
Station No. 0,0	bis No. 1,0	= 10 Stat.	a 1 kbm	= 10 kbm
Station No. 1,0	bis No. 2,0	= 10 Stat.	a 1 kbm	= 10 kbm
Station No. 2,0	bis No. 3,0	= 10 Stat.	a 2 kbm	= 20 kbm
Station No. 3,0	bis No. 4,0	= 10 Stat.	a 1 kbm	= 10 kbm
Station No. 5,0	bis No. 6,0	= 10 Stat.	a 1 kbm	= 10 kbm

IV. Chausseestrecke Pissakrug-Strasburg-Löbau'er Kreisgrenze.

Station No. 5,6	bis No. 6,6	= 10 Stat.	a 25 kbm	= 250 kbm
Station No. 17,3	bis No. 19,3	= 20 Stat.	zusammen	411 kbm

V. Chausseestrecke Strasburg bis Mileszewo
und von dieser Chaussee
über Wichulec nach dem Bahnhofe Nawmowo.

Station No. 51,8	bis No. 53,0	= 12 Stat.	a 25 kbm	= 300 kbm
Station No. 44,8	bis No. 45,4	= 6 Stat.	a 2 kbm	= 12 kbm

Zur Abgabe von verschlossenen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angeboten habe einen Termin auf

Dienstag, den 11. Oktober cr.,
Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau anberaumt. (7684)

Die Lieferungsbedingungen sind ebendaselbst einzusehen.
Den Zuschlag ertheilt der Kreis-Ausschuß.

Strasburg Westpreußen, den 28. September 1892.

Der Kreisbaumeister.
Nitze.

Die Holzlicitationen

in der Königlichen Oberförsterei Hagen für das Quartal Oktober/Dezember 1892 finden statt: (8528)

am 21. Oktober und 2. Dezember

im Itzigsohn'schen Gasthause zu Warlubien für das ganze Revier,

am 18. November und 16. Dezember

im Zittlau'schen Gasthofe zu Jezewo für das ganze Revier.

Die Termine beginnen um **9 Uhr Vormittags** mit Vorlesung der Verkaufsbedingungen.

Hagen, den 4. Oktober 1892.
Der Oberförster
gez. Thode.

Gerichtliche
Versteigerung.

Montag, den 10. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

werde ich bei dem Mühlenbesitzer Friedr. Neumann in Pilgramsdorf bei Hogendorf:

1 gr. eisernen Wellenkopf
(ca. 30 Ctr.)

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (8562)

Braunsberg, den 5. Oktober 1892.
Schmelzer, Gerichtsvollzieher.

Gute Stamm- auch Ast-Faschinen

hat billig abzugeben (8444)
A. Rellier, Bromberg.

Slupp.

Sonntag, den 9. Oktober cr.
im Gasthofe des Herrn Giese

große Vorstellung.

Zum letzten Male tritt in dieser Gegend der preisgekrönte **Athlet Bienkowski** auf und bietet Demjenigen, der ihm in seinen Leistungen nachkommt

1000 Mark.

Vorher Concert. Anfang 4 Uhr. Nachher Ball.

Um zahlreichen Besuch bitten die Unterzeichneten

Giese, Gastwirth.
F. Bienkowski.

Zwangsversteigerung.

In der Pfarrer Wichert'schen Konkurssache soll

Montag, d. 10. Oktober cr.,
von 9 Uhr ab

in **Lobdowo** der Rest der Masse öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Zum Verkaufe gelangen:
7 Milchkühe, Gänse, Hühner, 5 vollständige Arbeitswagen, 4 Paar schottische und 6 gewöhnliche Eggen, 1 Dreschmaschine mit Roßwerk, 1 Häckselmaschine mit Roßwerk, 1 Reinigungsmasch., 1 Plüschgarnitur, 1 Regulator, Kleider, Wäsche, Betten, 1 Badewanne, 1 goldene Uhr, 1 goldene Uhrkette, Oeldruckbilder, silberne Thee- und Eßlöffel, Kleiderschränke, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, mehrere Bettgestelle, Hausgeräth u. s. w. (8601

Briesen Westpr.

Der Konkursverwalter.
Ruhnau, Rechtsanwalt.

Auf dem Wege zwischen Bogdanken und Widlitz fand sich zu meinem Fuhrwerk eine (8570)

Ulmer Dogge

(Hündin). Dieselbe kann gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten abgeholt werden von **A. Gorny**, Besitzer in **Kamin** per Jablonowo.

Roggen, Hafer, Heu, Stroh

kauft — und zwar vorzugsweise von Landwirthen (7988)

Das Königliche Proviantamt zu Graudenz.

Meine Verlobung mit **Henriette Götzke** aus Littschen erkläre ich von meiner Seite für aufgehoben.

Riesenkirch, den 5. Oktober 1892.
Gottfried Volkmann.

Junge einsömmrige, im kalten Wasser natürlich gezüchtete

Karpfen

habe pro 100 Stück a 4 Mk. diesen Monat abzugeben. Versendung leihweis in meinen Gefäßen per Eilgut mit umgehender frankirter Rücksendung.

Studsin bei Kolmar in P.,
den 3. Oktober 1892.
Onnasch, Gutsbesitzer.

Speise-Kartoffeln

Daber und Magnum bonum, von Sandboden, vorzügliche Qualitäten, handverlesen, je 1000 Ctr., offerirt Rittergut **Lipienken** per Laskowitz. (8517)

Einen Southdown-Bock

noch sprungfähig und nicht zu alt, wünscht **Albertsfelde** bei **Garnsee** zu kaufen. (8412

Viehverkäufe.

Ein junge, in Kürze frischmilchwerdende

Kuh

verkauft preiswerth (8495)
Mausolf, Grutta.

5 bis 6
junge holländ. Kühe

frischmilchend oder hochtragend, sucht zu kaufen (8509)
C. Kirsch, Bischofswerder.

Bekanntmachung.

Die Auktion

über das, von den landwirthschaftlichen Vereinen **Marienwerder A.** und **B.** importirte

holl. Jungvieh

findet am

Sonnabend, d. 15. Oktober,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Hofe von **Krantz' Hotel** in **Marienwerder** statt. (8630)

J. A.: **M. Puppel**,
Vors. d. landw. Vereins Marienwerder B.



3 Southdown
Vollblut-Böcke

wegen Aufgabe der Schäferei preiswerth zu verkaufen in (8610)
Rosenberg per Thorn.

In Kl. Nogath sind (8480)

120 Weideschafe

zum Verkauf, auch in kleinen Posten abzunehmen. Drews.

Arbeitsmarkt für männl. Personen.

Ein junger Landwirth
der 1 Jahr in einer Landwirthschaft thätig war, auf dem Lande geboren u. erwachsen ist, sucht von sofort oder 15. d. Mts. Stellung bei sehr mäßigen Bedingungen. Meld. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 8366 d. d. Exp. d. Gesell. in Graudenz erbeten.

Suche als Wirthschafter
von sofort oder 15. Oktober Stellung. Bin 28 Jahr alt, unverh., evang., der poln. Sprache mächtig und habe gute Empfehl. sowie Zeugnisse nachzuweisen.
8530) Deutschmann,
Emilienhof bei Rosenberg Wpr.

Ein junger, gebildeter **Landwirth** sucht zum 15. Oktober cr. resp. 1. Nov. Stellung (8504
als Inspektor
am liebsten direkt unter dem Prinzipal. Offerten unt. C. M. postl. Altmark, Kreis Stuhm, erbeten.

Suche für einen älteren, verheirath. Wirthschaftsbeamten Stellung als
Gutsadministrator
oder Oberinspektor. Derselbe besitzt gute Zeugnisse und Empfehlungen und hat große Güter selbstständig bewirthschaftet, ist zur Zeit in Stellung. Auskunft ertheilt (8596)
D. Neufeld, Kl. Klonia,
bei Groß Klonia Westpreußen.

Ein Gutsbesitzerssohn, Wirthschafter, sucht Stellung v. sofort resp. 15. Oktober zur weit. Ausbildung als zweit. od. unt. Leitung des Prinzipals. Gefl. Offert. unt. **G. M.** postlag. Dombrowken, Bezirk Gumbinnen.

Gutsbesitzerssohn
4½ Jahre beim Fach, in intensiv betriebener Wirthschaft ausgebildet, sucht Stellung von sofort oder später direkt unter dem Prinzipal bei einem Gehalt von 360 M. Familienanschluß erwünscht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8557 an die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein geb. Landwirth, 25 J. alt, ev., seit 1882 b. Fach, Ackerbauschule besucht, Militär: bei der Garde, reitende Abth. sucht von sofort oder später Stellung als
Inspektor.
Gefällige Offerten an Ed. Szebrat, Stettin, Hohenzollernstraße 74.

Ein Wirthschaftsbeamter
28 J. alt, ev., militärfr., d. poln. Spr. mächt., d. landwirthschaftl. Schule bes., 10 J. b. Fach u. in allen Zw. d. Landw. bew. ist, sucht von sof. oder spät. Stllg. Meldungen werd. briefl. mit Aufschr. Nr. 8518 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein Unterbrenner
der 6 Jahre beim Fach und sehr gute Zeugnisse aufzuweisen hat, mit dem kontinuirlichen und pistorischen Apparat vertraut ist, nach Beendigung der Campagne stets die zweite Wirthschafts-Beamtenstelle vertreten hat, sucht von sofort Stellung. Gefl. Offert. sind zu richten an **O H.** postlag. in Gollub Westpr. unter Nr. 100. (8481

2 junge Müllergesellen
suchen vom 14. d. Mts. dauernde, lohnende Beschäftigung. Offerten unter M. 100 postlag. Marienwerder erb.

Für 2 Knaben im Alter von 7 und 8 Jahren wird zum sofortigen Antritt
ein tüchtiger Seminarist
gesucht, der die Concession zur Annahme einer **Hauslehrerstelle** besitzt. Gehalt bei freier Station excl. Wäsche 300 Mark. Zeugnißabschriften sind einzusenden an
Jahn, Gutsbesitzer,
Westfelde b. Wilatowen, Kr. Mogilno.

Für mein Getreide-Geschäft suche ich per 1. November einen zuverlässigen
Buchhalter
und Correspondenten
der mit allen Zweigen der Branche durchaus vertraut und im Verkehr mit Besitzern gewandt ist. (8599)
L. Baerwald, Nakel (Netze).

1 tüchtiger, junger Mann
findet am 1. oder 15. November cr. in meinem Mode-, Manufaktur-, Tuch- und Confektionsgeschäft Stellung. Polnische Sprache Bedingung.
J. Jacobsohn, Culmsee.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche per **sofort einen tüchtigen, flotten,** (8529)
selbstständigen Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, bei hohem Salair. H. Zeimann, Culm.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. November cr. einen jungen, flotten [8603
Verkäufer.
Polnische Sprache und prima Referenzen Bedingung. Freimarke verbeten.
Carl Walle Nachfl., Bromberg.

Suche per sofort eventl. 15. d. Mts. für mein Tuch-, Manufakturwaaren- und Herren-Confektions-Geschäft einen jüngeren, tüchtigen (8439)
Verkäufer.
Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Photographie erbittet
E. Hoffmann's Wwe., Pr. Holland.

250 000 Mark
100000 Mark
50000 Mark
sind die Hauptgewinne
in der am **26. u. 27. Oktober** stattfindenden **Mühlhauser Geld-Lotterie.** 1/1 6 M., 1/2 3 M., Anth. 1/4 1 M. 60, 1/8 1 M., 10/4 15 M., 10/8 9 M. Liste und Porto 30 Pf,

Leo Joseph,
Berlin W., Potsdamer Strasse 71.

Per sofort suche ich für mein Manufaktur- und Modewaarengeschäft verbunden mit Herren- und Damen-Confektion einen (8598)
tüchtigen, ersten Verkäufer
bei hohem Gehalt. Offerten m. Photographie erbittet
Max Salzmann,
Wittenberg, Bez. Halle.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen
tüchtigen Commis
welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. Den Offerten sind die Gehaltsansprüche beizufügen. (8521)
H. Krauskopf, Ostrowo.

Ein tüchtiger Commis
der Colonial- u. Delikateßbranche, welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet sof. Stellung bei auft. Salair. A. Christen, Bromberg.

Ein jüngerer Commis
der polnischen Sprache mächtig, solid und mit der Buchführung vertraut, wird für ein Colonial- und **Eisenwaaren-Geschäft** gesucht. Offerten sub W. 6 an die Expedition des Neidenburger Anzeigers, Neidenburg, unter Angabe des Gehalts und des Lebenslaufs.

Ein Commis
der poln. Sprache mächtig, findet in mein. Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort Stellung. (8309)
Hermann Dann in Thorn.

Noch ein Commis
findet in meinem Colonialwaaren-Geschäfte Stellung. Bewerber müssen der polnischen Sprache mächtig und im Besitze eigener Betten sein. Zeugnißcopien nebst Gehaltsansprüchen sind den Offerten beizufügen. (8515)
Isidor Knopf, Bromberg.

Commis
nur jüngere Kraft, Materialist, der polnischen Sprache mächtig, kann sogleich eintreten. Meldungen mit Gehaltsforderung erbittet (8304
C. Seefeld, Czerwinsk Wpr.

Ein Commis
aber nur solider, tüchtiger, flotter, der polnischen Sprache mächtiger Expedient, findet vom 1. November cr. **in** meinem Colonial- und Eisenkurzwaaren-Geschäft dauernde Stellung. Den Offerten bitte Zeugnisse und Gehaltsansprüche beizufügen. Marken verbeten. Persönliche Vorstellung angenehm. (8564
E. Orlowski, Liebemühl Opr.

Für eine Grafschaft suche ich einen
Bureaugehilfen
evangel. Confession, der nachweislich 2—3 Jahre auf einem landräthlichen oder Polizei-Bureau gearbeitet hat.
8553) G. Böhrer, Danzig.

Brennerei.
Ein Gehilfe findet sofort Stellung.
8552) Rattey per Lobsens.
Kastner, Brennerei-Verwalter.

2 Malergehilfen
tüchtige Leimfarbenarbeiter, finden bei gut. Lohn sof. dauernde Beschäftig bei G. Winter, Maler, Lyck Opr.

2 Malergehilfen
finden Beschäftigung bei (8516
Adolph Brandt in Schwetz a. W.

Barbiergehilfen
finden gleich dauernde Stellung bei
Otto Richert, Schwetz a. W.

Ein jüngerer, flotter (8396
Zeitungssetzer (N.-B.)
findet sofort **Stellung** bei
E. Buchholz, Allenstein.

Buchbindergehilfe
firm im Handvergolden und Einrahmen von Bildern, findet dauernde, bei zufriedenstellenden Leistungen angenehme Lebensstellung in der Provinz. Meld. mit Zeugnißabschr. werd. br. m. Aufschr. Nr. 8629 an die Exped. d. Gesell. erb.

R. Jordan, Uhrmacher
Briesen Wpr.
sucht einen jungen (8609
Gehilfen
und einen Lehrling.

Ein Gärtner
mit guten Zeugnissen findet Stellung mit 240 Mk. Gehalt und fr. Station excl. Wäsche oder entsprech. Deputat. Bewerbungen sind mit Beifügung abschriftl. Atteste unter Nr. 8437 an die Expedition des Geselligen zu richten.

Tücht. Schneidergesellen finden sofort Beschäftig. F. Kroenke, Herrenstr. 26.

Zum sofortigen Antritt suche für meine Dampf-Mahlmühle einen verheiratheten, durchaus tüchtigen
Müllermeister
der mit sämmtl. Maschinen vertraut und auf größeren Werken thätig gewesen ist. Erwünscht ist auch Kenntniß der Schneidemühlenbranche. Nur wirklich tüchtige Bewerber, welche in der Lage sind, Caution zu stellen, finden Berücksichtigung. Gefl. Offerten unter Gehaltsangabe erb. H. Schoenfeldt, Dampf-Schneide- und Mahlmühle, Landeck Wpr.

Gesucht ein verheiratheter
Werkführer
für Mahl- und Schneidemühle bei hohem Lohn und Deputat. Nur Bewerber mit langjährigen Zeugnissen werden berücksichtigt. Persönliche Vorstellung ist Bedingung. (8262
Sauermühl per Laskowitz Wpr.

Ein selbstständiger, nüchterner, zuverlässiger
Müllergeselle
gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8385 an die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Einen tüchtigen, zweiten (8606
Ganggesellen
sucht zum baldigen Antritt
H. Grund, Obermüller,
Althöfcher Mühle b. Schwerin a/W.

Ein tüchtiger, nüchterner
Müllergeselle
auf eine Windmühle in guter Mahlgegend wird von sofort gesucht. (8453
Kirste, Alt-Thorn, Kreis Thorn.

Ein Müllergeselle
kann sogleich eintreten in Mühle Raikau bei Pelplin. (8524
F. Sawitzki, Werkführer.

Wir suchen für die Tischlerei unserer Bürstenfabrik einen tücht., energischen
Werkmeister
zum sofortigen Antritt. (8645
Rachwalsky & Hennigson.

Tischlergesellen
sucht Grabowski, Tischlermeister, Portschweiten bei Nikolaiken Westpr.

1 Schlächtergesellen gegen hohen Lohn sucht die Roßschlächterei Thorn.

Zwei tüchtige Sattlergesellen
die Geschirr- und Polsterarbeit verstehen, finden sofort dauernde Stellung, ebenfalls kann (8555)
ein Lehrling
eintreten. Franz Panewicz, Sattlermeister, Neumark Westpr.

Zum 1. November suche ich einen älteren, unverheiratheten (8554)
Stellmacher.
Luther, Supponin bei Goldfeld.

Ein tüchtiger Schlossergeselle
auf schmiedeeiserne Fenster kann eintreten bei A. L. Schulz,
8506) Gilgenburg Ostpr.

Ein Maschinist
zur Dampfdreschmaschine, der seine Befähigung nachweisen kann, wird sofort gesucht. Gudopp, Bromberg.

Ein verheiratheter Schmied
mit Scharwerker findet von sofort auf Dom. Klinczkau bei Gottersfeld Stellung. (8473)

Von sogleich wird auf einem Gute von ca. 900 Morgen ein solider, zuverlässiger, evang., erfahrener (8386
Landwirth
zur selbstständ. Führung desselben gesucht. Off. erbet. unt. O. O. postl. Gollub.

Zu sofort oder 1. November wird ein brauchbarer und energischer
Wirthschafter
der unter persönlicher Leitung des Prinzipals steht, gesucht in
Vorw. Wonno b. Schwarzenau Wpr.

Rechnungsführer
der Hofverwaltung mit zu übernehmen hat, von sofort gesucht. Gehalt 400 Mk. excl. Wäsche. Zeugnisse werden nicht zurückgesandt. Dom. Myslencinek bei Bromberg. Carl Struebing.

Ein Wirthschaftsbeamter
für Hof- und Speicherverwaltung, Gutsschreiberei, zuverlässig und leistungsfähig, findet Stellung in Gr. Jauth per Rosenberg zum 15. November cr. Gehalt 400 Mark. Neumann.

Ein unverh. Kuhfütterer
wird in Albertsfelde bei Garnsee bei gutem Lohn gesucht. (8411

1 tüchtigen Oberschweizer
mit Knecht sucht per sofort bei hohem Lohn, Deputat und Milchtantieme
Dom Sukowy p. Strelno.

Dom. Kuhnshof per Friedland N.-L. sucht von sogleich oder Neujahr (8434)
einen Kutscher
verheirathet, mit Scharwerker, welcher alle Arbeiten mitmachen muß, einen verheiratheten
Pferdeknecht
mit Scharwerker, Beide gutes Lohn und Deputat, freie Reise hierher.

Steinschläger
finden lohnende Beschäftigung bei
J. Anker in Graudenz.

Einen Laufburschen
sucht sofort Engel, Unterthornerstr. 8.

Tagelöhner zum Rübenfahren
sucht Borck, Nitzwalde.

Ein Hausmann verlangt.
(8556) Rother Adler, Dragaß.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche von sofort (8397)
einen Lehrling.
Gustav Kirstein, Riesenburg Wpr.

Ein bescheid., tücht. Junge kann sof.
als Gärtnerlehrling
eintreten bei Kremin, Marienwerder.

Suche einen Lehrling
aus anständiger Familie für mein Material-, Schankgeschäft und Hotel vom 15. d. Mts. oder vom 1. November einzutreten bei (8651)
A. Krüger, Schulitz, Prov. Posen.

Für mein Getreide- und Saaten-Geschäft suche von sofort
einen Lehrling
mit schöner Handschrift, Sohn achtbarer Eltern. (8633)
M. Gerson, Soldau Ostpr.

Einen Lehrling
sucht von sofort Pegen,
Bäckermstr., Schützenstr. 20.

Ein Lehrling
kann eintreten bei (8616)
Böhlke & Riese,
Colonialwaaren und Destillation.

Einen Lehrling
der Lust hat, die **Müllerei** zu erlernen, sucht bei einem Anfangsgehalt von 75 Mk. pro Jahr (8573
Wassermühle Stangenwalde
per Bischofswerder Wpr.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet in unserer Wein- und Delikatessen-Handlung als (8512)
Lehrling
unter günstigen Bedingungen sofortige Aufnahme.
Hoppe & Fest in Gnesen.

Suche per sofort für mein Manufaktur- und Confektions-Geschäft
einen Volontair.
Theodor Tobias, Briesen Wpr.

Ein junger Mann mit genügender Schulbildung, der die Drogenbranche gründlich erlernen will, findet unter günstigen Bedingungen Stellung
als Lehrling
i. d. Löwen-Apotheke zu Samotschin.

Ein Lehrling
welcher Lust und Neigung zur Erlernung des Buch- und Kunsthandels hat und im Besitze des einjährig-freiwilligen Zeugnisses ist, findet gegen monatliche Remuneration Stellung.
L. G. Homann & F. A. Weber's
Buch und Kunsthandlung, Danzig.

Für Frauen und Mädchen.

Ein junges, evangelisches **Mädchen** sucht **als Stütze der Hausfrau** bei Familienanschluß Stellung, am liebsten in der Stadt. Gehaltsanspruch gering. Hauptbedingung gute Behandlung. Meldungen an H. Radtke in Laabe bei Dt. Damerau. (8527

Eine Dame in 30er Jahren, welche 13 Jahre einen städt. Haushalt selbstständ. geleitet, sucht, da die Tochter des Hauses erwachsen ist, ähnliche Stellung. Gefl. Offert. unter Chiffre **A. Z.** postlagernd Marienwerder erbeten.

Eine ev. **Wirthin** mit guten Zeugn. wünscht von gleich od. 15. d. Mts. Stellg. Gefl. Offerten an Clara Preuß in Kl. Mocker bei Thorn. (8488

Eine tüchtige Meierin
welche in meiner Dampfcentrifugen-Meierei ein Jahr gelernt und ein halbes Jahr als Meierin gewesen ist, empfiehlt bestens und ist zu näherer Auskunft gerne bereit (8551)
G. Leistikow, Neuhof p. Neukirch,
Kreis Elbing Westpr.

Perfekte **Köchinnen und Mädchen** für Alles mit guten Zeugnissen empfiehlt von sofort oder 15. Oktober (8644
Frau Losch, Unterthornerstr. 24.

Die Stelle der Oekonomin im Offizier-Kasino Regiment Graf Schwerin ist besetzt. (8501)

Suche zum 15. Oktober eine anspruchsl., evang., musik., concessionirte
jüngere Lehrerin
oder Kindergärtnerin
1. Kl. für meine 10jähr. Tochter. Off. unter S. 100 postl. Reichenau Ostpr.

Eine Kindergärtnerin
II. oder **III. Kl,** zu vier Mädchen von 1½—7 Jahren, die auch etwas Hilfe im Hause übernimmt, wird gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen zu richten an (8429)
Frau M. Bütow, Flatow.

Zum 1. November wird eine geprüfte, musikalische, anspruchslose
Erzieherin
für 2 Mädchen von 12 und 6 Jahren gesucht. Gefällige Offerten unter P. P. postlagernd Laptau Ostpr. (8565

Eine Erzieherin
mit guten Empfehlungen, auch musikal., wird für ein Mädchen von 14 Jahren zu engagiren gesucht. (8436
Goedecke, Falkenstein b. Wrotzlawken.

Verkäuferin
für Manufaktur-, Kurzwaaren- und Confektions-Geschäft suche per 15. Oktober; dieselbe muß im Verkauf tüchtig, der polnischen Sprache mächtig und im Abändern der Confektion bewandert sein. Zeugnisse und Photographie erwünscht. Station im Hause. Antritt 15. Oktober. (8302)
S. Herzberg, Czersk.

Eine Verkäuferin
für Ausschank und Material-Geschäft wird von sogleich gesucht bei (8502
W. Rosteck, Graudenz, Rehdenerstr. 6.

Eine gebildete, polnisch sprechende
Dame oder ein jung. Mann
welche die Photographie erlernen wollen, finden Stellung bei L. Janowki, Posen, Wilhelmstr. Nr. 11. (8612

Ein jung. anständ. Mädchen
zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß von sogleich gesucht. (8406
Fiebrandt, Ellerwalde p. Sedlinen.

Suche per 15. Oktober cr. ein älteres, in Küche und Haushalt erfahr.
Mädchen
mos. Conf., **zur Stütze der Hausfrau,** solche erh. den Vorzug, die großer Wirthschaft vorgestanden.
Frau Joh. Neumann, Berent Wpr.

Ein evang., selbstthätige
Wirthin
aus guter Familie, in gesetzten Jahren, findet bei 240 Mk. Gehalt per anno zur selbstständigen Führung des landwirthschaftlichen Haushalts von sogleich Stellung. Meldungen mit Zeugnißabschriften und Angabe des Alters werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8431 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein alleinstehender Herr, Landwirth in einer kleinen Stadt, sucht eine
Wirthin
für Landwirthschaft. Offerten an C. Wilm, Mühlenbesitzer in Margonin abzugeben. (8443

Für einen unverheiratheten Herrn wird für eine kleine städtische Landwirthschaft
eine Wirthin gesucht
welche **Alles selbst machen** und waschen und plätten können muß. Gehalt von 150 Mk. an bei eigenen Betten. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8391 an die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Suche zum 1. November eine tüchtige und zuverlässige (8450)
Meierin.
Abschriften der Zeugnisse erbittet
Administrator Groeschke,
Dobrin bei Pr. Friedland.

Ein ordentl. brauchb. **Mädchen** für Stuben- u. Handarbeit, sowie Hülfe in d. Küche, findet **sofort** Stellung bei
Darmer, Festung Graudenz.

Ein tüchtiges Dienstmädchen
verlangt. Rother Adler, Dragaß.

Eine tüchtige Köchin
kann sich melden Getreidemarkt Nr. 30, im Laden. (8519

Suche von sofort eine anspruchslose, anständige, herrschaftliche
Köchin
welche im Haushalt mithilft und Handarbeit versteht. Meldungen mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an (8310)
Dom. Eichenhorst bei Driczmin.

Eine Kinderfrau
für 3 Kinder im Alter von 1—4 Jahr sucht W. Deuble, Papau bei Wrotzlawken.

Aufwärterin
melde sich Nonnenstraße 4.

Als Gespielin für ein 6jähriges Mädchen wird ein etwa 15 Jahre altes, gut erzogenes **Mädchen** für die Vormittagsstunden gegen Vergütung gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. (8505
Frau Dr. Saling, Graudenz,
Herrenstr. 30.

Ein **Fleischermeister,** 26 Jahr alt, schon 4 Jahre in einer Kreisstadt von 12000 Einwoh. selbstständ., wünscht sich
zu verheirathen.
Damen, die auf dieses ernstgemeinte Gesuch reflektiren, mögen ihre Adresse nebst Angabe ihrer Verhältnisse vertrauensvoll an die Expedition des Geselligen in Graudenz unt. Nr. 8585 einzusenden. Diskretion zugesichert.

Das Paed. Ostrau b. Filehne
Schule u. Pensionat in gesunder Landluft, nimmt zu Michaelis wieder neue Zöglinge in alle, am liebsten in untere Klassen auf und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einj. Dienst. Prospecte gratis. (4280n

Ein gebrauchter, gut erhaltener
leichter Einspännerwagen
resp. **Selbstfahrer** (nicht schmalspurig) zu kaufen gesucht. Meldungen mit genauester Preisangabe werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8560 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Petroleum-, Oel- und Theerbarrels
kauft franko Alt-Jablonken an der Thorn-Insterburger Bahn (8445)
F. O. Schlobach,
Louisenberg bei Alt-Jablonken.

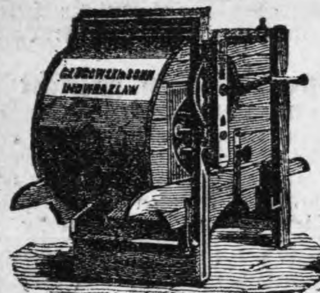
Ein gut erhaltenes
Wasser-Reservoir
enthaltend 3000—4000 Liter, von Eisen oder Holz, wird zu kaufen gesucht. Umgehende Offerten bittet das Dominium Sassen bei Reichenbach Opr. (8442

Fabrik = Kartoffeln
kauft unter vorheriger Bemusterung ab Station (5875)
Albert Pitke, Thorn.

Fabrikkartoffeln
kauft ab jeder Station und erbittet 5 Kilo-Probe. (6547)
B. Hozakowski, Thorn,
Samenhandlung.

Pianinos für Studium u. Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau, Höchste Tonfülle. Frachtfr. auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38.
Friedrich Bornemann & Sohn,
(5868) Pianino-Fabrik.

Glogowski & Sohn,
Inowrazlaw,
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede
offeriren als **Spezialität:**



Getreide-Reinigungsmaschinen
mit beweglichem unteren Schüttelsieb (engl. Construktion), **bewährteste Maschine der Gegenwart.**
Ferner: sogenannte
Vetschauer Reinigungsmaschinen
in verschiedenen Größen.
Wind- oder Bodenfegen
neuest. verbessert. Construktion.
Ferner offeriren:
Trieure
in verschiedenen Größen,
Häckselmaschinen, Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen, Dezimal-Viehwaagen 2c.
zu billigsten Preisen.
Prospekte gratis und franko.

Beabsichtige meinen
Wald
30 Morgen groß, mit starkem Tannenbestand
sehr preiswerth zu verkaufen.
Offerten nimmt unter Nr. 123 J. J. die Exp. d. Rößeler Kreisanzeigers, Rössel, entgegen.

Rübenheber
Original „Siedersleben"
2 Reihen zugleich hebend
empfiehlt zu Fabrikpreisen
A. Ventzki, Graudenz,
Maschinen- und Pflugfabrik.

Albert Früngel

— Herrenstraße 26 —

offerirt zu **billigsten** Preisen sein großes Lager nachstehender Artikel:

Strickwolle!!
Zephyr-, Gobelin- und Rockwolle, wollene Unterkleider jeder Art, echte Jäger'sche Normalunterkleider, Strümpfe, Socken, Strumpflängen, Unterröcke, Tricottaillen, Taillentücher, Shawls, Kopftücher, Herrenwesten, Damenwesten, Leibbinden, Jagdwesten, Kapotten, Kopf-Shawls 2c. 2c.

Russ. Tuchschuhe!
anerkannt bestes Fabrikat. Filzschuhe jeder Art, Filzstiefeln für Damen, Pantoffeln in Filz von den billigsten bis zu den elegantesten, **Damen-Kordpantoffeln** 90 Pf. mit Ledersohlen, **Damen-Plüschpantoffeln** mit Ledersohlen 1 Mk. **Corsetts, Regenschirme, Gloria,** von 2 Mark an bis zu 10 Mk.

Glacé-Handschuhe
von **M. Bencker & Sohn Carlsbad. Wildleder-Handschuhe, Tricot-Handschuhe, Dänische Damen-Handschuhe** a Mk. 1,25, **couleurte Damenhandschuhe** 4knöpfig, a Mk. 1,50, **Herren-Cravatten** in großartiger Auswahl, **Hosenträger** in nur gediegenen Qualitäten, **Portemonnaies, Cigarrentaschen** 2c. 2c.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz.

Wir versenden
Material- und Colonialwaaren, Landesprodukte, Delikatessen, Wein und Spirituosen, Tabak und Cigarren
und verschiedene andere Artikel in
hochfeinen Qualitäten und zu billigsten Preisen.

Wir bitten, die **Güte unserer Waaren** und die **Billigkeit unserer Preise** mit denen der Concurrenz zu vergleichen und der **Vortheil des Bezuges** von uns wird Jedem klar sein. Unsere billigen Verkaufspreise dürfen wir hier nicht bekannt geben, da verschiedene Lieferanten uns dringend ersucht haben, um ihrer übrigen kaufmännischen Kunden willen dies zu unterlassen.

Wir übersenden aber unsere ausführlichen Waaren- und Preislisten kostenfrei an alle, die es wünschen. (8592)

Geschätzte Aufträge sind zu adressiren:
An den
Waaren-Einkaufs-Verein in Görlitz
oder je nach dem Wohnort:
An die
Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins
in **Dresden** oder in **Frankfurt a. O.**

Obstbäume 
empfiehlt (8623)
H. Ritter in Graudenz.
Aepfel- und Birnbäume in allen schönsten Sorten, mit Namen, recht starke, tragbare, à Stück Mark 1,25, 50 Stück 45 Mark, 100 Stück 80 Mark. Der Versand kann nach jeder Bahnstation sofort erfolgen, jetzt beste Pflanzzeit.

Geschäfts-Verlegung.
Jacob Penner, Culmsee.

Hiermit zeige meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von **Culmsee und Umgegend** ganz ergebenst an, daß sich von jetzt ab mein
Haupt-Schuh- und Stiefelwaaren-Lager
Thornerstraße, im Hause des Schlossermeisters Herrn **Sauer,** neben Herrn Salomon befindet. (8649)

Da aber in Wirklichkeit mein Lager hierin in jeder Art sehr überfüllt ist, habe noch in meinem jetzigen Laden, Kulmerstraße, ein sehr **sortirtes Lager** zurückbehalten und verkaufe selbiges unter Leitung meiner Frau sehr billig aus. Da dies aber nur auf kurze Zeit ist, möge Jeder, wer Geld sparen will, sich baldigst seinen Bedarf in Schuhwaaren dort noch entnehmen.

Bestellungen sowie **Reparaturen** jeder Art werden in beiden Geschäften gern entgegengenommen und wie bekannt sauber und billigst ausgeführt.

Eine gut eingeführte alte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sucht mit voller Uebertragung des bisherigen Inkasso's (3% Provision) einen **tüchtigen Vertreter für Graudenz u. Umgegend.**
Gefl. Offerten sub Nr. **U. 4239** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.** (8571)

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
BERLIN, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe geg. Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco. (517

1 gr., off. **Oderkahn** steht bill. zum Verkauf, ebenso ist **1 Gesch.-Keller** zu verpachten. Heuschel, Thorn.

Empf. feinste n. Schottenheringe mit Milch u. Rog., Ton. n. 15,50 Mk. Kl. Sorte 14,50 Mk., ff. Holl. Heringe f. d. herrsch. Tisch. Ton. n. 22 Mk., Holl. Ihlen To. n. 14 Mk, Hochseeihlen i. fest. ges. Seepack., Ton. n. 12. Mk. 1/2 u. 1/4 Ton. a. v., vers. n. g. u. ges. W. p. N. o. b. Vorh. d. Betr. **A. Lachmann,** Danzig, Tobiasg. 25

Weihnachtsgebäck
(Weißzeug), von 1 Pf. an, sowie **Steinpflaster, Katarinchen, Pfefferkuchen u. a.** empfiehlt die Honigkuchen-Fabrik von **L. Wawrzinsky, Pr. Holland.**
Wiederverkäufer erh. höchsten Rabatt.

100 Ctr.
gute blaue Eßkartoffeln
offerirt (8175)
W. Rosenberg.

Ich versende als Specialit. m.
Schlesischen Gebirgshalbleinen
74 cm breit für Mark 12,50, 80 cm breit, Mark 13,50; meine
Schlesischen Gebirgsreinleinen
76 cm breit für Mark 15,50, 82 cm. breit f. Mk. 16,50, das Schock 33 1/2 Mk. Viele Anerkschr. Muster frc. **I. Gruber, Ob.-Glogau in Schls.**

Einige Centner
frische Wallnüsse
sind in Schötzau bei Rehden verkäuflich. (8558)

Wachholder-Beeren
Mais 2c.
Gebr. Neumann
Thorn.

Decimalwaagen
sowie
sämmtliche andere Waagen,
Waagebalken und Gewichte empfing und empfiehlt billigst (8491
Jacob Lewinsohn
Eisenhandlung.

Loose keiner Lotterie
bieten so sichere und große Gewinne, wie nur Staats-Prämien-Loose. „Jedes Loos muß gezogen werden". **Nur Gewinne! Keine Nieten!** Also kein Verlust des Einsatzes, wie bei allen anderen Lotterien. Am 20. Novbr. cr. nächste Ziehung der **Stadt Barletta 100 Frcs. Prämien-Loose. Hauptgewinn 500000 Frcs. Kl. Treffer 100 Frcs. = 80 Mk.** Die Loose sind deutsch gestempelt und überall gesetzlich zu spielen erlaubt. Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis. Aufträge erb. a. d. Agenten **Otto Schipnewski,** **Schluska,** Post Skarlin, **Kreis** Löbau.

Geschäfts- u. Grundstücks-Verkäufe.

Ein Gasthof
mit kaufm. Geschäft, in einer ind. Stadt Westpr., an der Bahn, unmittelbar am Marktplatz gelegen, seit länger als 50 Jahre mit gutem Erfolg betrieben, dazu 3 mass. Gebäude, anschl. Obstgarten, ca. 10 Morg. Land, Weizenboden incl. Wiesen, ist anderer Unternehm. halb. von sogl. günstig zu verkaufen. Näheres unter D. R. 45 postlagernd Schöneck Wpr. (8563)

Das Gasthaus zur Ostbahn
unmittelbar an der Eisenbahnhaltestelle Papau gelegen, ist von sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei Benno Richter, Thorn.

Eine Gastwirthschaft
verbunden mit **Materialwaaren Geschäft,** in einer Kreisstadt am Markt gelegen, ist bei geringer Anzahlung billig von sogleich zu verkaufen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8568 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Restaur. Schneidemühl. Mein in d Neuen Bahnhofstr. Nr. 6 beleg. Restaur., 4 Min. v. Bahnh., erst. Haus links, frequenteste Geg. d. St., komfort. einger., all. neu, bin ich Will. sof. z. verk. Reflekt. wollen sich meld. b. Restaur. Leopold Rucks, Schneidemühl. (8627

Restaurant
verb. mit Dest. u., s. g. gebend, in bester Lage Berlins, für 600 Thlr. **zu verkaufen. Gericke, Alte Jacobstr. 16.**

1 Destillations- u. Schankgeschäft
in sehr **guter Geschäftslage,** mit vorschriftsmäßig hohen Räumen, Hypothek **fest,** zu **4 1/4 %,** ist für **10000 Thlr.** bei **2000 Thlr.** Anzahl. zu verkaufen. Uebernahme **sofort.** Näheres bei **Frederik Andersen, Danzig, Holzg. 5.**

Hotel-Verkauf.
Umstände halber beabsichtige ich mein gut eingerichtetes **Hotel mit Gastwirthschaft,** am Markt gelegen, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
R. Mietzke, Neustadt Westpr.

Geschäfts-Verkauf.
Ein Brennholz- und Kohlen-Geschäft, verb. mit Baumaterialien-Handlung, ist Umstände halber sofort billig zu verkaufen. Direkte Off. erb. Joh. Meißner, Elbing.

Ein rentables (8611
Speditions-Geschäft
wird zu kaufen gesucht. Off. mit Angabe des Preises, Anzahlung u. Reingewinn unter M. 248 an die Geschäftsstelle der Elbinger Zeitung in Elbing erbeten.

Eine Molkerei
wird von gleich oder später zu pachten gesucht. Offerten unter Angabe des Quantums und Preis P. P. postlag. Laptau Ostpr. zu richten. (8566

Ein Gut
von ca. 200 Morg. durchweg Weizenboden incl. 30 Morg. Wiesen, 1/2 Meile ab Stadt und Bahn, mit neuen mass. Gebäuden, herrschaftl. Wohnhaus, voller Ernte, ist krankheitshalber mit 6—7000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch J. R. Woydelkow, Danzig,
8561) Fleischergasse 45.

Ich beabsichtige vom Gute **Schwenkendorf** (Kreis Mohrungen) ca. 500 Morg. in 8 Parzellen unter Vermittelung der Königl. General-Commission als
Rentengüter
aufzutheilen. Die Pläne, in Größe von 40 bis 120 Morgen, sind bereits abgesteckt und können, wie auch die Bedingungen, bei mir eingesehen werden.
Schwenkendorf bei Horn Ostpr.
(8092) Döhring.

7000 Mark
auch getheilt, hinter Landschaft zu vergeben durch H. Gabriel, Tabakstr. 9.

Lebensstellung
mit 2400 Mk. jährl. Einkommen für Jedermann jeden Standes durch leichte, angenehme Beschäftigung. Offerten sub B. T. 45 an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.** (8575)